

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

318 (16.11.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740958)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonnieren bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, H. Büttner, Mollensstr. 1, B. Cordes, Darenstr. 5, H. Hoffmann, Ditzg., S. Sandtke, J. Hoffmann, u. sämtl. Ann.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 318.

Oldenburg, Montag, 16. November 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichskanzler sollte heute in Kiel ein-
treffen. Der Kaiser will ihn aber morgen in Berlin
empfangen.

General Graf von Sülzen-Saeferle, Chef
des Militärkabinetts, ist gestorben.

Der Schweizer Bundesrat beauftragte die Ge-
meinschaft in Berlin, anlässlich des Gruhnen-
lands der deutschen Regierung aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Der Kaiser von Oesterreich genehmigte die
Anträge des Freiherrn von Wienerth bezüglich der
Bildung des neuen Beamten-Kabinetts.

Frankreich will seine kupfernen Fünf- und Zehn-
centimes-Stücke durch Aluminiummünzen er-
setzen.

Großfürst Alexis von Rußland, ein Onkel
des Zaren, ist in Paris im 58. Lebensjahre gestorben.
Er war Chef des preussischen Jäger-Reg. Nr. 6 stand
a. l. s. der deutschen Marine und befaß den Schwarzen
Meer-Orden.

Marconi wird als Träger des Nobelpreises für
Physik bezeichnet.

Auf dem Amalaberge bei Belgrad ist ein Forterrich-
tet und mit vier schweren Geschützen positioniert. Be-
trags Bestreichung der Donau bestm. worden. 2000 Frei-
schärler ziehen zum Bandeneinfall nach Bosnien und dem
Sandbach bereit.

Die Fahrt nach Kiel.

Heute reist Fürst Bülowl gewissermaßen als Man-
dator des deutschen Volkes nach Kiel zum Kaiser. Uman
schreibt zu dieser Fahrt in der Leipziger Neuesten Na-
chrichten einen lehrreichen Artikel, den wir in folgendem
wiedergeben:

„Fürst Bülowl hat erklärt, daß er ohne sichere Bür-
schaften gegen eine Wiederholung solcher Vorgänge, wie
sie jetzt zu befehlen sind, das Kanzleramt nicht fortführen
könne und daß auch kein Nachfolger insdane sein werde,
mit Erfolg seines Amtes zu walten, solange eine Politik
mit doppeltem Boden getrieben wird. Die preussischen
Minister haben sich dieser Auffassung angeschlossen, der
Ansicht für die auswärtigen Angelegenheiten, in dem
die leitenden Staatsmänner der größten Bundesstaaten
haben, haben die gleiche Ansicht vertreten, sämtliche Par-
teien des Reichstages, von Herrn Singer bis zu Herrn
von Seydewitz, haben mit einer bisher unbekannten
Einmütigkeit, wenn auch verschieden in der Form, die
kaiserliche Methode beurteilt, die ganze deutsche Presse
hat in schärfster Weise und in voller Harmonie mit der
Stimmung des Volkes Protest gegen die Unrechtmäßigkeit
der Zustände erhoben — also geschickt reist nun der
Kanzler heute nach Kiel, wo es ihm endlich gelingen soll,
durch den Wall der Hoffnungen hindurch persönlich bis
zum Kaiser vorzudringen. Das war ihm in all diesen
Jahren bisher unmöglich gewesen, die Politik im Unver-
nehmen feierte ihre armenigen Triumphe, und, wie es
damals, als die große Frage des Orients aufgerollt wurde,
unmöglich war, den Kaiser rechtzeitig zu erreichen, da-
mit ihm das Handbuchs des Kaisers von Oesterreich
in die Hände gelegt werde, so war es bisher für den
ersten Beamten des Kaisers unmöglich, seinem kaiserlichen
Herrn persönlich ein Bild der Katastrophe zu entrollen,
die über das Geschlecht der Hohenzollern hereinzubrechen
droht. Wohl aber haben wir von Jagdtreibern und an-
deren Luftbarkeiten gehört, und eben jetzt erfahren wir,
daß nicht nur der Berliner Ringelangel seine Ver-
treter als Augenweide zum Kaiser entfenden
dürfte, sondern daß auch ein Frankfurter Kabarett lust an den
Tage vor ihm auftritt, an dem der Reichstag sich als Tri-
bunal konstituierte und Fürst Bülowl mit dem bedrückten
Herzen eines Patrioten seine melancholische Rede hielt.
Man hat uns erzählt, daß damals die Neben im vollsten
Umfange schwebte nach Donauerschiffen telegraphiert und
dem Herrscher vorgelegt wurden, der mit Beitzung die
gegen ihn gerichtete Stimmung wahrnahm; jetzt aber wird
es bekannt, daß der Frankfurter Ringelangel bis nach
12 1/2 Uhr sich der gespannten Aufmerksamkeit des Kaisers
erfreute. Er und die hohen Herrschaften applaudierten
stürmisch und sprachen in persönlicher Unterredung ihre
dankbare Anerkennung für das brilliant gewählte Pro-
gramm und die tadellose Vorführung aus.“ So heißt es
in einer Kellame jenes Frankfurter „Uniontheaters“ in
der „Frankf. Ztg.“ Fürst Bülowl hat noch keine persönliche
Unterredung erlangen können. Es wird auch berichtet,

daß der Kaiser sich seinen eigenen Einzug in Donauerschif-
gen durch den Kinematographen vorführen ließ. So wird
es verständlich, daß ein so maßvolles Blatte wie die „Post“,
das Organ der Freikonfessionen, die deren Worte fin-
det: „Der Schatz monarchischer Geminnung, den Kaiser Wil-
helm I. seinem Nachfolger hinterlassen hat, ist unzweifel-
haft sehr reich; auch das reichste Erbe kann vergeudet wer-
den, wenn unbedarft darauf losgewirtschaftet wird.
Fuchsjagden und Chalmotrs in dieser ersten Stunde sind
aber wahrhaftig nicht geeignet, den Schatz monarchischer Ge-
minnung in unermessliche Tiefe zu vergraben. Den Rechten des
Monarchen stehen die Pflichten gegenüber, deren Verletzung
die Fundamente der Monarchie erschüttern kann. Dem poli-
tisch denkenden, überzeugungstreuen Monarchisten muß
die Institution der Monarchie höher stehen als die Person.“

Man hat in der Tat das Gefühl, daß der Kaiser sein
eigener Feind sei. Vielleicht ist es gut, daß da gerade die ge-
treuen Hamburger, von denen er so oft gesagt hat, daß sie
ihn verstanden, die Initiative ergreifen und eine Einwir-
kung auf ihn auf dem Umwege über die Einzelstaaten ver-
suchen wollen. Man geht damit um, den Senat zu veran-
lassen, daß er eine Ansprache im Bundesrat und eine Be-
urteilung der persönlichen Eingriffe in die amtliche Politik
herbeiführt und sichere Bürgschaften für die Zukunft for-
dert. Gerade die Stadt Hamburg hat bisher sich nicht genug
tun können in glänzenden Feiern und verschwenderischen
Schaufestellungen, sobald der Kaiser die Stadt berührt. Auch
das ist ein Stück Schuld gewesen. Denn in dem Fall des
lauten Jubels und in dem feierlichen Zügen, das den Kaiser
überall umdrängt, wird naturgemäß jeder Versuch zur
Selbsterkenntnis und zur Erkenntnis der Wahrheit erstickt.
Das Schicksal der Völker ist noch immer die beste Lehre
der Könige gewesen. Gerade bei dem für das Ausländische so
empfindlichen Sinn des Kaisers wäre es die beste Lehre,
wenn ihm durch ehrfurchtsvolles Schweigen, wo immer er
sich zeigt, die Volkstimmung zur Erkenntnis gebracht würde.
Auch jetzt in Kiel, wohin ihn die eigenartige Auffassung
führt, daß die Anwesenheit bei der Vereidigung von Rekru-
ten zu den wichtigsten Aufgaben eines Monarchen gehört.

Dort hin geht nun auch Fürst Bülowl, ganz in der Ferne
aber klingt schon sein Sterbegeläch. Zu einem besseren
Scheiden, als es noch unlängst schien. Denn vorher wäre
er gegangen wegen seiner Duldsamkeit gegen die per-
sönliche Politik des Kaisers; wenn er jetzt als Entlassener
aus Kiel zurückkehrt, dann geht er, weil er den Mut befaß,
Protest zu erheben und Garantien zu fordern. Vor dem
Tribunal des Volkes wäre dann seine Stellung bes-
ser, die des Kaisers schlechter geworden. Dann würde
freilich keine Ironie mehr darin liegen, daß unter den
Anwärtern auf sein Erbe an erster Stelle ein paar kaiser-
liche Adjutanten und Stabschefs genannt werden, dann
sagen solche Kandidaturen durchaus auf dem Wege der logi-
schen Konsequenz. Nur daß diese Konsequenz weiter und
zu einer vollen Entfremdung zwischen Kaiser und Volk füh-
ren würde, nur daß sich dann Entwürfungen vorbereiten
würden, deren letzten Ausgang niemand ohnt. Darum wol-
len wir mit aller Kraft unseres Herzens die Hoffnung fest-
halten, daß die Fahrt des Fürsten Bülowl nach Kiel den
erhehlichen Erfolg trägt. Denn dieser 16. November wird
als ein Tag von höchster geschichtlicher Bedeutung dereint
in den Jahrbüchern des Deutschen Reiches verzeichnet wer-
den, ob er nun die Verständigung bringt und aus Bürger-
schaften gegen die Fortführung des persönlichen Regiments
schafft, oder ob das beleidigte Majestätsbewußtsein den
Kanzler, der als Träger aller Wünsche und Hoffnungen der
Nation erscheint, ungnädig entläßt. Etwas in der Weise
Friedrich Wilhelms des Ersten, als er den Junkern sein
„nie pozwolam“ zurief.

Es hat wohl noch kein Kanzler und kein preussischer
Minister mit solchem Auftrag vor seinem Kaiser oder König
gestanden, wie ihn jetzt das ganze Volk den Fürsten Bülowl
erteilt hat. Denn allerdings hat auch Fürst Bismarck fröh-
lig schon Protest erhoben gegen diese neue und uner-
wünschte Art der kaiserlichen Auffassung, aber damals war
die Erkenntnis des Wirklichen noch nicht gereift, und trotz
seiner gewaltigen Autorität und trotz seiner Verdienste
blies Fürst Bismarck mit wenigen Getreuen allein. Jetzt
hat sich die Zeit erfüllt und es ist also gekommen, daß Herr
Dröter, der Führer des bayerischen Zentrums, den einst in
geheißenen großen Kanzler mit den Fingernägeln aus der
Ecke fraken möchte. Deus mirabilis, fortuna variabilis
— „Gott ist reich an Wundern und wechselvoll ist das Glück“
— so rief ja wohl einst im Glanze der neu gewonnenen Mitra
Herr von Stabloski aus. Jetzt ruft das Zentrum, das
einmal den Kaiser gegen Bismarck schütten wollte, nach dem
Zoten — Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber
trefflich fein.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Hat der Kaiser die verfassungsmäßige Rücksicht auf die
Bundesstaaten außer Augen gelassen?

Die letzten Ereignisse, die mit den Veröffentlichungen
des „Daily Telegraph“ und den unglücklichen Zuständen im
Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches zusammenhängen,
haben auch die Frage vielfach aufgeworfen lassen, wie weit denn
die Verantwortlichkeit des Kaisers geht, und ob für die Zu-
kunft nicht Sicherungen getroffen werden können, die die
Wiederkehr solcher Ereignisse verhüten. In allen bisherigen
Publikationen ist aber der staatsrechtliche Gesichtspunkt
nicht klar zum Ausdruck gekommen. Es beruht dies
darauf, daß man die Stellung, welche in unserem Bundes-
staate der König von Preußen hat, nicht sorgfältig
genug trennt von seiner Stellung als Kaiser. Dabei sind
die beiden Stellungen staatsrechtlich
grundverschieden. Der König von Preußen
war bis zum Erlaß vom 31. Januar 1900 absoluter Monarch.
Es besteht keine irgendwie geartete Kontroverse darüber,
daß alle diejenigen Rechte, welche der Monarch bisher be-
saß, ihm auch weiterhin verbleiben, und er nur insoweit
beschränkt worden ist, als bestimmte Rechte mit ausdrück-
lichen Worten an die Volksvertretung abgetreten worden
sind. In dem großen Umkreis der staatspolitischen Ver-
pflichtungen und Verpflichtungen nimmt daher das Prinzip
die vorberste Stelle ein: Der König kann alles und
darf alles im staatlichen Leben, worin er nicht
durch die Verfassungsurkunde beschränkt ist; während um-
gekehrt der Volksvertretung nur die Rechte zu-
kommen, die ihr mit besonderen Worten in der Verfassungs-
urkunde und in späteren Gesetzen zugewiesen worden sind.
So ergibt sich, daß ein großer Umkreis von gleichbedeu-
tend und ungeschriebenen Rechten dem Könige zugeht.

Anders sieht es aus dem Gebiete der Reichs-
verfassung. Das Reich ist entstanden dadurch, daß die
Einzelstaaten Deutschlands aus ihrer Machtfülle heraus
Teile ablösten, um sie dem neuen, über ihnen stehenden
Staatswesen zuzuführen. Das Deutsche Reich hat deshalb
nur diejenigen Machtbefugnisse, welche es von den Einzel-
staaten erhalten hat, nicht mehr und nicht weniger. Zu
diesen Machtbefugnissen gehört auch die Summe der Rechte
des Kaisers. Diese sind aber wiederum beschränkt durch
die Reichsverfassung. Der Kaiser hat nicht alle Rechte,
die etwa ein anderes Organ nicht hat, sondern er hat
nur die ihm ausdrücklich mit besonderen
Worten der Reichsverfassung zugewiesenen
Befugnisse.

Hieraus ist ersichtlich, daß das persönliche Regi-
ment des Königs von Preußen innerlich auf
verfassungsmäßigen Grundlagen beruht, weil eine Be-
schränkung der persönlichen Politik durch die preussische
Verfassungsurkunde nicht erfolgt ist, während eine solche
persönliche Politik durch die Reichsverfassung dem Kai-
ser nicht übertragen worden ist. Obwohl er nun
die Regierungsgeschäfte nach außen zu führen hat, so
ist er doch nicht Monarch im Deutschen Reich,
sondern nur Monarch in Preußen, dort nur primus
inter pares. Weil er jenes nicht ist, ist die Rücksicht
auf sämtliche Einzelstaaten, insbesondere die
jüngsten außerhalb Preußens, eine aus der Reichsverfassung
ergebende Forderung. Diese Rücksicht würde
nun gänzlich außer acht gelassen durch eine
rein persönliche Politik, die nicht alle beson-
deren Interessen des ganzen Deutschlands mit in Rechnung
zieht. Als eine solche persönliche Politik aber muß es
angesehen werden, wenn der Kaiser, ohne sich der Würde-
bedeutung des verantwortlichen Reichskanzlers zu bedienen,
auf eigene Faust hin Kriegspläne, die Frank-
reich und Rußland ihm anbietet, zurückerweist, und von
diesen Plänen einer ihm verwandtschaftlich nahestehenden
Macht Kenntnis gibt, wenn er durch die Kräger-
Depesche diese Politik wieder in andere Bahnen leitet;
wenn er in persönlichen Gesprächen mit Auslän-
dern politische Dinge berührt, die nur in Unwesenheit
des Reichskanzlers auch nur ausgedeutet werden dürfen.
Es ergibt sich hieraus eine bestimmte geartete Verant-
wortlichkeit des Kaisers, die zwar, da über ihn niemand
steht, in rechtlichen Formen ohne Konsequenzen bleiben
muß, die aber doch insoweit auch rechtliche Wirkungen
zeitigt, als der Reichskanzler für die politischen Hand-
lungen des Kaisers auch in der Richtung hin Antwort und
Recht stehen muß, in welcher sich die Schicksalsfrage be-
findet: Hat der Kaiser, der die verfassungsmäßigen
Regierungen zur Leitung der Regierung
dem Kaiser gegeben haben, auch seine for-
rekte Ausführung gefunden? Eine Antwort auf
diese Frage zu geben, dürfte wohl angesichts der letzten
Ereignisse kaum notwendig sein.

Der Bundesratsauschuß und der Kaiser.

In der Sitzung des Bundesratsauschusses hat
Bayern bestimmte Garantien vom Kaiser
verlangt, daß dem Lande künftig derartige Kriege er-

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Des Kaisers Reise nach Kiel aufgegeben.
 Berlin, 16. Nov. Der Kaiser hat infolge des plötzlichen Todes des Grafen Hülßen-Gaeleler die Reise nach Kiel zur Gedenkfeier und zu der Besprechung mit dem Kaiserlichen Hof aufgegeben. Auch Fürst Bülow hat infolgedessen seine Reise nach Kiel aufgegeben. Der Kaiser wird heute noch in Donaueschingen bleiben und trifft morgen in Berlin ein, wo dann die Besprechung im Neuen Palais stattfinden wird.

Sonntagswahl in Kaiserslautern.
 Kaiserslautern, 16. Nov. Bei der Sonntagswahl im Wahlkreis Kaiserslautern wurde Lehrer a. D. Hoffmann (Soz.) mit 5755 Stimmen gewählt. Der Verfechter Wolf (lib.) erhielt 3467 Stimmen.

Tod des Grafen Hülßen-Gaeleler, Chef des Militär-Kabinetts.

Donaueschingen, 16. Nov. Graf Hülßen-Gaeleler, Chef des Militär-Kabinetts, ist vorgestern Abend 11 Uhr während eines Banketts beim Fürsten Fürstberg gestorben.

Donaueschingen, 16. Nov. Graf Hülßen-Gaeleler be-

gab sich vorgestern noch mit dem Kaiser auf die Jagd und war ausnehmend guter Laune. Während der Gala- fessel zeigte er den besten Humor. Plötzlich verzog er das Gesicht und sagte: Mir ist unwohl! Er begab sich sofort nach einem der nächst gelegenen Zimmer, hier brach er zusammen. Man legte ihn aufs Bett, der Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Kaiser, dem dieser Schlag sehr nahe ging, eilte sofort, als man ihm die Mit- teilung von dem Tode des Grafen machte, in das Toten- zimmer und fand am Bette des Verstorbenen nieder. Alle Festlichkeiten wurden sofort aufgehoben, der Kaiser fuhr nach Baden-Baden, wo auch die Gemahlin des Grafen Hülßen-Gaeleler eintreffen wird. Heute 11.30 Uhr findet die Ueberführung der Leiche statt. Die Abreise des Kaisers ist auf 2 Uhr festgesetzt.

Kaumann in Dresden.

Dresden, 16. Nov. Der Reichstagsabg. Kaumann sprach gestern in einer von den beiden freistündigen Rich- tungen veranstalteten Versammlung, die 2000 Personen besuchten, über „Kaiser, Volk und Reichstag“. Es wur- den verschiedene Resolutionen angenommen, die eine Mi- nister-Verantwortlichkeit verlangen.

Zum Grubenunglück in Hamm.

Hamm (Westfalen), 15. Nov. In den protestantischen

Kirchen der Stadt fand ein Trauergottesdienst statt. Hunderte schwarzgekleideter Frauen und Kinder wur- den, geführt von ihren männlichen Angehörigen, zur Kirche geleitet. Das Wehklagen und Weinen der Hinterbliebenen war tief erschütternd.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 16. Nov. Generalmajor a. D. Philipp v. Frank ist gestern Vormittag im Alter von 103 Jah- ren gestorben.

Nochjaersbro, 16. Nov. Gestern nachmittag landete hier ein Ballon mit drei Insassen, der morgens in Berlin auf- gestiegen war. Die Fahrt ging über die Ostsee und Fünen nach Jütland.

Berlin, 16. Nov. Der französische Botschafter Cambon drückte dem stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Aderken-Wächter, namens seiner Regierung deren Beileid zum Grubenunglück in Westfalen aus.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Revuelebens und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replog. Verantwortlich für den Inle- ratenteil: Ch. Widdes. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Was Sport und vernünftige Leibesübung

für den äusseren Menschen, das ist Kathreiners Malzkaffee für den inneren Menschen, d. h. eine wichtige u. wertvolle Ergänzung gesunder Körperpflege.



Achtung. Achtung.
 Morgen, Dienstag:
Großer Fischverkauf
 am Stau vor der Gottorferstraße.
 Große und kleine Schellfische, Schollen, Steinbutt, Rotzungen, Kordonadern und Stinte.
 Bemerkte, daß die Fische direkt vom Fischerelken kommen.
 Bitte um rege Unterzückung.
 Billigste Preise.

Schweine-Verkauf.

Zwischenhand. Der Viehhändler Kemmer aus Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 19. Novbr. d. J.,
 nachm. 2 Uhr auf.

bei S. S. Hinrichs' Wirtschaft hier:

40 große und kleine Schweine,

darunter gute Auchtiere, meist- biend mit Auchtungszeit ver- laufen, wozu Kaufhaber ein- labet.

Schweine-Verkauf.

Öffentl. Viehhändler Oten- dorf aus Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 19. Nov. d. J.,
 nachm. 2 Uhr auf.

bei Bargmann's Gasthause in Oldenburg:

60 Stück große und kleine Futterfische

öffentlich meistbietend auf Auchtungszeit verlaufen.
 Kaufhaber werden freunds- lich eingeladen.

Chr. Schröder, Aufk.

Haushund zu verkaufen.
 B. Siema.

Wintermäntel,

Jacken-Kleider, Blusen

und Kostüme-Röcke

zu ganz besonders billigen Preisen.

S. Hahlo.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Wochenpreis
 für Dienstag, d. 17. Novbr. 1908.

Großer Holz-Verkauf in Bloh.

Bloh, Friedrich Bremer, Neuenhage u. Heinrich Meyer, Ewersten, lassen am

Sonntags, d. 28. Novbr. d. J.,
 früh 1 Uhr auf.

in ihrem Busch bei der Station Bloh

3-400 schöne starke stämmige Eichen u. Buchen

und einige Eichen u. Eilern,

vorzügliches Schiffs-, Bau-, Wagen-, Schwellen-, Pfahl- und Auholz,

öffentlich meistbietend auf Auchtungszeit verlaufen.

Kaufhaber wollen sich bei Gustav Meyers Wirtschaft in Bloh veranlassen.

Bernhd. & Georg Schwarting.

Fr. Lehmann,

Schiffbau, 10.

Rabattmarken od. 5% bar.

Besatz-Artikel

in großer Auswahl:

Schwarze und farbige Einfaßseide u. Sam-

met, Spitzen-Stoffe, Schiffs-, Kleider-

paffen in Spachtel und Seide, Spitzen,

Bänder in Seide und Sammet, Treppen, Vor-

den, Knöpfe.

Fritz Suhren,

Markt 7.

Zu Ausnahmepreisen empf.:

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bettwäsche, Tisch- wäsche, Drell- u. Gerstenkorn- Handtücher, Gardinen in weiss u. crème. Ferner Reste über die weissen u. farbigen Barehenten u. Baumwollstoffen, sowie einzelne Wäsche- stücke ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttlingstr. 16.
 Gebe Rabattmarken.

Um Platz für Weihnachtsfaden

zu schaffen, verkaufe zu auffallend

billigen Preisen:

1 große Zeugrolle (starke Walzen), Brin-

maschine, Zittler, Ablaufrichter, Wäsche-

trichter, Plättbretter, Waschkünder, Wasch-

tische, fein lackiert, u. Emailleplatten, Wasch-

garnituren, Zolleteneimer, verzinkte Balken,

Waschköpfe, 1 Schwammabwamme, Kohlen-

schütter, verzinkt u. lackiert, Petroleumlampen,

Petroleummaschinen, Wirtschaftswagen, Holz-

garnituren f. d. Küche, Kohlenkasten, Emaille-

Wasserfessel, Kochgeschirre u. viele and. Artikel.

Die Waren sind guter Qualität und werden unter vollster Garantie geliefert.

Emil Huhold,

Langestr. 19 u. Ahterst. 67.

Einziges Spezial-Emaille-Geschäft i. Gr.

Haus- u. Küchengeräte — Haus- u. Kücheneinrichtungen.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden II: Abt. Herren-Artikel.

Große Auswahl. Stets das Neueste.

Wohnbedarf. Zu verkaufen ein

schönes Stullenkalt.

Joh. Oerthman.

Will meine beifolgende

Wirtschaft

mit Saal, Kegelbahn, Garten u.

Stallungen, in nächster Nähe

Oldenburgs, unter der Sand m.

6-8000 M. Anzahlung verkauft.

Off. u. B. 124 Rll., Langestr. 20.

Zu verkaufen

Nachlassfaden.

B. Haase, Grünestraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Durch gemeinschaftlichen Einkauf unserer 4 Geschäfte Berlin, Rotes Schloß 2 und Lanzenstr. 6, Hannover, Georgstr. 11, und Oldenburg, Gaststr. 23,

sind wir in der Lage, unserer geehrten Kundenschaft riesige Vorteile zu bieten und offerieren wir allerfeinste **Madapolam-Stickerien** in größter Auswahl auf doppeltem Stoff, Stück 4½ Mtr. 40 Pfg. an, für Beinkleider 20 Pfg. an, für Röcke ganze **Volants** Mtr. 50 Pfg. an bis zu den feinsten. **Schweizer Stickerien** ebenfalls enorm billig. Ein Riesenposten echte **Madeira-Wäsche**, la Stoff u. Ausführung, **bedeutend unter Preis**. Kolossale Auswahl in **echten geflöpften Spitzen** mit passenden Einfäsen. **Zmit. Klöppelspitzen**, 5—12 cm breit, Mtr. 15—30 Pfg. **Rissen-Einfäse** mit Sprüche 20 Pfg. **Zwirnspitzen** für Hemden, 10 Mtr. 30 Pfg. **Echte Madeira-Sandlanguette** auf Doppeltstoff Mtr. 30 Pfg. **Madeira-Hemdenpass** u. **Taschentücher** fabelhaft billig. **Wäschebändchen**, weiß u. farbig, 10 Mtr. 20 Pfg. an.

Außerdem empfehle einen Riesenposten **Handarbeiten**, als: **Paradehandtücher** für Kammer u. Küche von 40 Pfg. an. **Gleg. Wandschoner** mit Hohlraum Stk. 90 Pfg. **Gez. Tischdecken** 60 Pfg. **Schoner** von 25 Pfg. an. **Moderne graue Leinen-Decken** und **Päuser** enorm billig. **Bürstentaschen** 20 Pfg. **Zeitungsmappen** 50 Pfg. **Besenvorhänge** 100 Pfg. **Bestecktaschen** 75 Pfg. **Kaffeemühen** in größter Auswahl. **Servierdecken** 75 Pfg. **Kammerhürzen**, fertig garniert, reizende Muster, 60 Pfg. an. **Frühstücksbeutel**, garniert, 30 Pfg. **Wäschebeutel**, Kreuz- und Stiefelstichzeichnung, 90 Pfg. **Bettdeckenhalter** 75 Pfg. **Staubtuchtaschen** 60 Pfg. **Tabletdecken** mit Hohlraum 10 Pfg. an. Sämtliche angeführte Gegenstände auch gestickt vorrätig.

Spitzen-Haus S. Seelenfreund, nur Gaststraße 23 nur.

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster.

Wegen Aufgabe

der

Herren- u. Knaben-Konfektion

verkaufen wir die noch vorrätigen

Winter-Paletots und Loden-Joppen

:: für Herren, Burschen und Knaben, ::

sowie einen kleinen Rest

Herren- und Knaben- Anzüge

zu jedem annehmbaren Preise.

Gebrüder Alsberg.

An derf. 2 Fahrräder, 1 Herren- und 1 Damenrad.
Eckhorn, Dr. Schröder.
3. derf. ein Ballenfab.
G. Höben, Eckhorn III.

Zweifamilienwohnhaus
bei guter Anbindung zu kaufen
geucht. Angeb. unter S. D. an
die Filiale, Langestraße 20.

Wiesner's Thee

in seinen u. feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen à 2,50 pro Pfd.,
fräftig und ausgiebig, und à 3,50 pro Pfd., mild und aromatisch.

Feinster Medicinal- Dorsch-Lebertran

von reinem, mildem Geschmack.
In stets frischer Füllung
der Rund- u. 90 % in der
Kreuzdrogerie, 82 a.

Wormser Dombau Geld-Lotterie

Ziehung 7. u. 8. Dezemb.
7266 Geld-Gewinne bar ohne
Abzug Msk.

230000

4 grosse Hauptgewinne

60000 Mk.

40000 "

20000 "

10000 "

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste nach

auswärts 30 Pf. mehr

versendet das General-Debit

Lud. Müller & Co.

München, Nürnberg.

Zu haben in allen durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen

und bei den kgl. preussischen

Lotteriedeckungsstellen.

Ferner hier zu haben bei:

Otto Wulff, Staustrasse 14,
J. Bierfischer, Haarenstr. 18,
Otto Sasse, Langestraße 36,
Georg Sieken, Götterpstr. 11,
H. Böhlen Ww.,
Schüttingstr. 13.

An Aufträge zu verkaufen ein
schöner Sermelin-Bel. Näheres
Ann. Damm 15.

W. Weber
Oldenburg, Langestr. 86/87
Oberhemde, Kragen,
Manschetten
Taschentücher.

Kanzler-
Schnellschreibmaschine
Weisheitlich von Deutsch-
land unter 48 Konfurrenten).
Sofort sichtbare Schrift.
20 Durchschläge.
Allein-Vertrieb für das
Großherzogtum:
Ernst Völker, Oldenburg, Langestr. 20.

Gustav Adolf-Festspiele.

Zwecks nochmaliger geselliger Vereinigung aller
Beteiligten und anlässlich der Anwesenheit des Herrn
Hofschauspielers Waldeck soll am Donnerstag, den 26.
November cr., abends 8 Uhr, ein

Gesellschaftsabend mit anschließendem Tanz

im Kasino stattfinden.
Eintrittskarten für Mk. 1.— sind bis spätestens
Sonabend, 21. cr., bei Herrn G. Kollstedt, Langestraße
zu lösen.

Reisetaschen

aus modeb. u. Kindeleder

36 cm Bügellänge 8 Mk.

39 " " " 9 Mk.

42 " " " 10 Mk.

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20



Brate. Der Gehilft Hülle
zu Brate will fränkischer
seine bei, an der Mittelstr.
belegene Wohnung, in welcher
berieselb. seit erheblichen Jahren

die unbeschränkte Gastwirtschaft,

verbunden mit Fremdenverkehr,
betreibt, verkauft, nebst reichl.
größenteils neuem Inventar.
Antritt vollständig.

Die Wirtschaft- und Wohn-
gebäude sind noch in diesem
Jahre durch Umbau bedeutend
vergrößert und befinden sich in
tadel. Zustande. Elektr. Licht-
anl. 40 Stellen. Großer Ger-
sch. und Umlauf. Sichere Ge-
heime. Ansohl. gerina.

Näheres durch

S. Krichel, antl. Aufst.

Colmar. Berl. den 7. St.

angelegten Ballen

Apostel 4018,

R. Pfeiler, M. Mafori II. bel.

Abtammuna. **Georg Dufen**

Zu verkaufen ein angeford.

Bulle

besten Abtammuna.

S. Koopmann,
Bettinabühren bei Berne.

Unter. in Franz. Engl., Deutsch
wird erteilt. S. 91 postlebens

Gel. zur Führung der Bücher
gerina. Verlässlichkeit. Effizienz
mit Preisforderung unt. S. 98
an die Exped. d. Bl.

1. Beilage

zu Nr. 318 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 16. Novbr. 1908.

Das Schauturnen des Oldenburger Turnerbundes.

Oldenburg, 15. Nov.

Trotzdem der Turnerbund das heutige Schauturnen durch ein prächtig gelungenes Vorhantturnen, das am Freitag stattfand, zu entlasten gesucht hatte, konnte der Zudrang wieder keine Grenzen, und fast die Hälfte der großen Halle an der Esenerstraße mußte durch Zuschauerplätze den Turnern genommen werden, so daß der Turnplatz für die Akteure des immer interessant gestalteten Turnauspiels fast zu eng wurde.

Mit Feuer spritzten zu Anfang des Turnens etwa 50 Jungen in die Halle und es dauerte nur einen Augenblick, bis die wirbelnden Beine Auge gefunden und die kleine Gesellschaft in einem halbfreier Aufstellung genommen hatte. Dann marschierten etwa 100 Turner in ihrer schlichten und einfachen weißen Kleidung unter den Klängen eines fröhlichen Turnliedes herein. Der langjährige Vereinsprediger, Ratsherr Propping, nahm alsdann vor seinen Zuhörern Aufstellung und begrüßte die Zuschauer in seiner herzlichsten Weise. Er wies darauf hin, daß der Oldenburger Bund in sein 50. Lebensjahr eintrete und sich prahlender Gesundheit erfreue. Sein Kräftegefühl sei so groß, daß er künftig noch drei neue Abteilungen begründen habe: Eine 2. Männerabteilung, die zu früherer Tagesordnung kommt, eine 2. Damenabteilung, die später als die andere eintreten (eine Folge des 8 Uhr-Badenschlusses), und eine Jugendabteilung für junge Leute von 14–17 Jahren. Der Erfolg war leider kein voller. Die 2. Damenabteilung ist gestrichelt, die 2. Männerabteilung kommt hoffentlich auch zustande, aber für die Jugendabteilung sind leider nicht genug Meldungen eingelaufen. Wenn sich nicht noch in diesen Tagen junge Leute dazu bereit erklären, dann muß dieser Plan als gedeutet angesehen werden. Mit Recht betonte der Sprecher, daß die Fortbildungsschule allein nicht genüge für die Ausbildung der jungen Leute. Die heutige Zeit stellt so schwere Anforderungen an die Menschen, daß nur ein gefestigter Körper diesen Anforderungen genügen kann. Das Vaterland braucht zudem fröhliche Söhne, die mit Freudigkeit ihrer Pflicht gerecht werden. Und die dazu erforderliche körperliche Kräftigkeit vermittelt die Turnvereine, die zugleich veredelnd auf ihre Mitglieder einwirken und ihnen eine schöne Geselligkeit bieten. Wer im Leben steht, der kann die Worte des allverehrten Propping nur unterschreiben: „Die jungen Leute sind nirgends besser aufgehoben als im Turnverein!“, und wir unterstützen von Herzen gern die Mahnung an die Eltern und Prinzipale, den Söhnen und Lehrlingen nichts in den Weg zu legen, wenn sie zum Turnen wollen und sich dem Turnerbund anschließen beabsichtigen. Im Gegenteil, der Eintritt in die Turnvereine sollte mit allen Kräften gefördert werden.

Mit „Willkommen“ und „Gut Heil!“ schloß Ratsherr Propping seine warmherzige Ansprache, die in jedem Zuschauer ein Echo finden mußte. Seine Ausführungen fanden in den folgenden Redungen vollste Bestätigung. Ueberdies ist der Oldenburger Turnerbund weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt, daß er nicht nur die Körperkultur, sondern auch die sittliche Förderung seiner Mitglieder mit Erfolg betreibt. Die turnerische Schaulust eröffneten Hantelübungen unter Leitung des Turnwarts Meierentz, kraftvolle Übungen, die auch zugleich ein hübsches Bild boten, nach dem Takte der Musik. Ein Ringenturnen in 13 Riegen entfaltete wieder das bekannte bunte Gewimmel, das einem faun Zeit läßt, die gediegenen Einzelheiten in Augenschein zu nehmen. Mit großem Vergnügen ließen sich die Zuschauer das flotte Turnen der Jugendabteilung vorführen, die unter Turnwart Braungardt's Leitung

steht. Die Freilübungen der kleinen Leute, die zugleich eine gute Gedächtnisübung bedeuten, machten sich ebenso gut wie das Gemeinturnen an 4 Pferden, und als dann beim Tanzziehen das „Eins, zwei, jupp!“ erscholl und die Knirpse sich mit all den werdenden Kräften für den Sieg ihrer Partei ins Zeug legten, da applaudierte das Publikum mit besonderer Wärme.

Unter Turnwart Bernetts Leitung folgte ein Gemeinturnen von 64 Turnern an 8 Barren. Zu den Klängen der „Lustigen Witwe“ und der „Dollarprinzessin“ schlangen, hüpfen und sprangen die Turner, daß es nur so eine Art hatte — eine lebende, die einen besonders hochhalt der Durchschnittsleistung verriet.

Den Spielen, die nun folgten, wurde besonders gern zugehört: Knechtball in verschiedenen Formen und in der Abwandlung des unter den Reinen der Vordenker verschwindenden alten Schußes, ringender Kreis um den Stod in der Mitte und „Komm mit“, wobei die Schläge auf die nackten Schultern nur so flaketen — in lauter Fröhlichkeit gaben die Turner sich dieser Erholung hin, die zu dem eleganten Kärtturnen am Beck hinüberleitete. An dem sich die Turner Band, Schöff, Schmiester, Hillie, Braungardt, Bernetti, Meierentz und Sieder, die Vorkämpfer des Vereins, ehrenvoll beteiligten und das die Vollendung der turnerischen Ausbildung an dem Gerät zeigte, das die Entfaltung der größten Gewandtheit und Schönheit in der Körperhaltung gestattet.

Als das einheißhühnische Turnen zu Ende war, stattete Exzellenz v. Gahl, wie schon so oft, den Dank der Zuschauer ab. Er erinnerte an das deutsche Turnfest in Frankfurt, von wo aus die Oldenburger Turner mit drei Siegern heimkehrte (Brandorf, Pfund und Bernetti), und an Nürnberg, wo Braungardt den Kranz holte. Aus dem Munde des alten, ehrwürdigen Herrn klang das Lob des Oldenburger Turnerbundes doppelt wertvoll, und als er zu einem Hoch auf den an Siegen und Ehren reichen Verein aufrief, da stimmte man gern und freudig ein.

So hat auch dieses Schauturnen wieder die volle Werbestraft des turnerischen Gedankens entfaltet. Das Turnen ist ein Jungbrunnen für unser deutsches Volk und eine Quelle der Gesundheit, der Erneuerung. Wenn wir in trüben Tagen nicht allzuviel Ursache haben, mit Stolz und Freude über unser deutsches Reich in die Zukunft zu schauen, dann mag uns ein Blick auf den Born der Kraft, der im deutschen Turnen liegt, aufheitern und trösten. Galt den deutschen Turnern rein, behüten wir keine Quellen vor jeder Eindämmung oder Trübung, dann bleiben sie eine sichere Bürgschaft für die Zukunft unseres Volkes.

Die Schlussfeier des 49. Stiftungsfestes bestand aus einem Tanzfröhchen in der „Hudelsburg“, das, wie immer, zahlreich besucht war und die Tanzwelt bis in die Morgenstunden befeuert hielt. Eine besondere Freude erhielt der Abend noch dadurch, daß der Verein aus seiner Mitglieder als Jubilare, nämlich die Gebrüder Louis und Emil Schmiester, die dem Verein jetzt 25 Jahre hindurch als Mitglieder angehören. Es war 11 Uhr, als der Sprecher, Ratsherr Propping, die anwesenden Damen und Herren bat, sich in Selbstfreie aufzustellen, und er hierauf in schwingenden Worten die Jubilare feierte, ihre Verdienste um den Verein als früherer Vorturner bzw. jetzige Vorturner hervorhob und ihnen je ein mit Widmung versehenes Andenken an den heutigen Tag überreichte, und zwar dem ersten einen Deckelschloß und dem letzten die Figur eines Steinlokers aus Eisenblech. In ein dreifaches „Gut Heil!“ für die Gefeierten stimmte die Versammlung mit Freuden ein, worauf ein fröhliches Turnlied den Saal durchschallte.

Die Dollarprinzessin.

Die hier im Theaterpublikum umgehende Sehnsucht nach neuen Schänden muß einstweilen Leo Jolls erfolgreichste Operette stillen, die „Dollarprinzessin“, eine Schwester der berühmten „Lustigen Witwe“, die man solange ihrer Langzeitigkeit schon die „lästige“ nennt. Sie ist aber herberer Art, als die gemüthliche Wienerin. Mit der „Dollarprinzessin“ als die gemüthliche Wienerin. Mit der „Dollarprinzessin“ macht man dem Amerikanismus ein schon lange zu erwartendes Zugeständnis. Man mußte sich wundern, daß das Wissen von Dollarika nicht schon längst einmal einen Dorettenzug davongetragen hatte. Die „Dollarprinzessin“ befiehlt ihn an ihr Automobil, und der smarte Amerikaner mit seinem Geldsack, seiner zur Schau getragenen Verachtung des deutschen Aristokratismus und seiner dünselhaften Gesichtszüge überlegenheit liefert der leichten Muse einen dankbaren Stoff.

Die geistige Vorstellung, die im ersten Akt noch einige Sitzungen vertragen kann, verriet die sorgsam vorbereitende Hand des Kapellmeisters Stahl und die geschickte Regie von Direktor Ulrichs in jeder Szene. Die ganze Operette könnte freilich noch etwas mehr Schminke zeigen, noch schärfer Pointieren. Sie klingt ein wenig hochbetört, mag aber abgemittelt, und das, scheint uns, beinträchtigt stellenweise ihre Wirkung ein wenig. Indes muß man wohl auch die natürliche Jagheit der Dorette bei der Erstausführung in Rechnung legen. Die wird bei den Wiederholungen, die das Lustspiel auch hier in großer Zahl erleben wird, sicherlich ganz selbstverständlich einer größeren Flottigkeit weichen. Die Kasse brachte die hübsche Musik vortrefflich heraus. Sie hielt über dem hergebrachten Niveau, verrät sprudelnde Empfindung und quillt über von reizvollen Melodien. Selbst die hübsche Schwäche des Schlüssels ist hier durch die Wendung zum drastischen Humor mit Glück vermieden. Martha Lange bewachte sich in der Titelrolle wieder einmal als routinierte Sängerin und als vornehmliche Schauspielerin. Sie glänzte in verschiedenen geschmackvollen

Toiletten (was die Darstellerin der Daisy zu sehr vermied) und beherrschte die Szene mit unfehlbarer Sicherheit. Vielleicht könnte sie der Alice noch etwas mehr von der spezifisch amerikanisch Note geben, die die Dollarprinzessin doch hat. Aber auch ohne diese bot Fräulein Lange wieder eine entzückende Leistung. Die Daisy spielte Julia Aschhoff munter und naiv. Sie teilte sich mit Adolf Schröder in die populären Lorbeeren des Ringelreihens. Herr Schröder, der den verkrachten Freiherren darstellte, zeigte in dieser Tragödie einmal, was er alles kann. Die Eleganz des Auftretens und des Extérieurs liegt ihm eben so gut, wie die barocke Karikatur, in der er sich gewöhnlich bewegen muß. Gelingend gelangte er, wie immer, und für die verschiedenen Tanzübungen hat er bekanntlich eine besondere Begabung zur Verfügung. Ueberausend bewältigte Alfred von Krebs seine große Rolle, den Fredy Wehrburg. An seinem Gelingen sollte man seine volle Freude haben, und auch schaulustig stand er hervorragend seinen Mann. Das Ringen um die Herrschaft über die ihrädelstolze Amerikanerin führte er mit Geschick durch. Die Rolle würde in einer vortheilhafteren Weise aber entzündeten noch gewinnen! Die beiden Deutschen, die, verschieden nach Temperament und Gemütsart, die hochmütigen Amerikanerinnen zur Liebe zwingen — „Zu meinen Füßen muß sie erst um Liebe stehen“ — fingen dann erst mit beruflichem Gewissen den berühmten Dollarwandler.

Das sind die Dollarprinzessin, Die Wädden aus purem Gold, Mit Schätzen ungemessen. Sie haben das Glück im Gold. Sie können nie es vergessen, Ihr vieles, vieles Geld — Das sind die Dollarprinzessin, Die kühnsten Schönen der Welt.

Willy Giesecke repräsentierte sehr würdig und fein den Kohlenmagnaten John Couder, einen Bollhut-Amerikaner. Die Rolle ist nicht besonders reich

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Leitung des hiesigen Originalbüchse
ist mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, die Wahlen und Wahlen
über lokale Verhältnisse sind der Beobachtung des Stadtrats.

Oldenburg, 16. November.

* Der Frauenverein „Arbeitsnachweis und Rechtschutz“ bittet uns, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß die Versammlung in der „Bavaria“ des Buß- und Bettages wegen auf Dienstag, den 17. November, 4–5,30 Uhr, verlegt werden muß. Wir bitten nochmals auf den Vortrag Malvid v. Meyhenburg hin und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

* Die geistige Feier des Ortsverbandes der Hirsch- und Gewerbevereine zum 40jährigen Bestehen dieser Vereine verlief in recht würdiger Weise. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden, Herrn Sandhof, wurde von Fräulein Vafenhuis recht wirkungsvoll ein Prolog gesprochen, in dem auf die Bestrebungen der Gewerbevereine hingewiesen wurde. In der Zeitrede betonte Friedländer Vafenhuis, daß es eine Erinnerungsfest sei, welche der Verein heute begehe, die den Zweck habe, den Mitgliedern die Gründung der Gewerbevereine in Erinnerung zu bringen. Man müsse sich erinnern, daß in den letzten Jahren bis zur Gewährung des Koalitionsrechts den Arbeitern nicht gestattet gewesen sei, sich zusammenzuschließen. Nachdem 1867 nach vielstem Streben das Koalitionsrecht errungen worden, sei zunächst wenig Gebrauch davon gemacht worden. Erst als Dr. Max Girsch 1868 in der Arbeiterpresse auf das Wirken und die Erfolge der englischen Gewerbevereine hingewiesen habe, hätte der von Lafalle gegründete, damals von Schweizer geleitete allgemeine Arbeiterverein dazu Stellung genommen, hätte aber die Organisationen zentralisieren wollen. Im Gegenzug hierzu sei am 28. September 1868 eine allgemeine Arbeiterversammlung in Berlin einberufen, hier sei eine Kommission zur Ausarbeitung von Statuten gewählt worden, schon bald nachdem hätten Gewerbevereine und Pfingsten 1869 bereits ein Verband der Gewerbevereine gegründet werden können. (Der hiesige, zurzeit 300 Mitglieder zählende Ortsverband ist nicht viel später, nämlich am 29. Juli 1869, ins Leben getreten.) Den alten, an der Gründung der hiesigen Vereine beteiligten Mitgliedern teile er diese Vorgänge zur Erinnerung mit, den jüngeren Mitgliedern aber, damit sie eben so treu zur Organisation hielten. Die Gewerbevereine hätten stets die Interessen der Arbeiter verfolgt, seien für bessere Entlohnung, verkürzte Arbeitszeit, Vertretung ihrer Rechte dem Staat gegenüber eingetreten und hätten in Krankheitszeiten die Mitglieder unterstützt. Von den linksstehenden Arbeiterparteien, die den Klassenkampf predigten, seien sie zwar bekämpft und verhöhnt worden, diese machten ihnen aber in neuerer Zeit ihre Einrichtungen nach, stellten dieselben Forderungen, wie die Gewerbevereine. Diese hätten den Grundfals, wirtschaftliche Erfolge zu erzielen, dann komme die politische Gleichberechtigung von selbst. Die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins geloben aber, stets für deren gute Sache einzutreten. — Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Sehr zum Gelingen der Feier trugen die Chorlieder des Gesangsvereins, das Couplet „Der Mariätkämmler“ von dem Vorsitzenden und namentlich das schöne Duett „Sie sind dahin“, vortragen von Fräulein Peters und Herrn Drummann, bei. Diese fanden solchen Beifall, daß sie sich zu einer Wiederholung des Duetts verstehen mußten. Fräulein Peters erniete mit dem Solo „Seimatties“ ebenfalls viel Beifall.

* Wechsel. Herr Vafenhuis, Steuerbeamter a. D., verkaufte seine Wohnung Lambertstraße 11 an den Privatmann August Vafenhuis-Oldenburg mit dem Preis von 12500 Mark mit Eintritt zum 1. Nov. d. J.

* Naturheilverein. Der zweite Vortrag von Herrn Bruns über „Die Entzündung des Kindes“ findet am Dienstagabend 8,30 Uhr in der „Union“ statt. An diesem Abend wird Herr Bruns über die häufigsten Krankheiten des Kindes, wie Scharlach, Bleichsucht, vom Komponisten bedacht. Er machte daraus, was zu machen war. Die „Oiga von der Wolga“, die felsehe Charionette im Dömetz, war bei Marianne Keller sehr gut aufgehoben. Besonders wirksam ist ihr Auftritt im 2. Akt, wo sie mit den Kofatinnen (übrigens ein Komplement den vorzüglich tanzenden Chordamen) eine durchschlagende Szene aufgeführt. Den Tom Couder gab Hans Ebert ganz unübertrefflich in Maske und Gehoben als ein richtiger Dömetz Sam. Die Komit von Betty Linde gibt dem letzten Akt einen besonders wirkungsvollen Einschlag. In ihrer Mitz Thompson schuf die in letzter Zeit außergewöhnlich stark beschäftigte Künstlerin ein wahres Kabinettstück. Diese alte, verschnappte Bettwieser bildet ein Gegenstück zur „Schwimmben“ im „Lumpenfindel“ und zur Witte Truelsen in dem Wiedischen Stück. In der Verkörperung dieser Figuren leistet die Künstlerin ganz hervorragendes. Heinz Arenjen fand sich mit der Rolle des Dömetz gut ab.

Das völlig ausverkaufte Haus — selbst die Schaulustlerlogen hatten Liebhaber gefunden — begleitete die Vorstellung mit lebhaftem Interesse und mit früher Anteilnahme. Der Ringelreihens mußte sowohl im zweiten als auch im letzten Akt wiederholt werden, und die übrigen bekannten Musiknummern, wie der fast schon zu viel gespielte Walzer, das Automobilergetz, „Wir sind tip-top“, das Summ-Duett, der „Sipp, Sipp, Surra-March“ usw. wurden laut applaudiert. Alfred v. Krebs wurde durch einen Kistenfranz und Fräulein Lange und Fräulein Keller durch Blumen ausgezeichnet. Die Sonntagssitzung des Hauses steigerte sich bis zum Schluss, der merkwürdig überaus schnell und ohne alles Weidert da ist. Die Operette wird sich auch hier ohne Zweifel eine Weile als Kassenmagnet erweisen. Und wenn dann der Janber der Dollarprinzessin verklungen ist, dann kehren wir wieder zurück von diesem Ausflug ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten auf den fläffigen Boden der Dorette, nach Wien, um uns von den sanfteren Weisen des „Walzertraum“ wiegen lassen.

v. B.

4 pCt. Eutin-Püb.-Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschrieben	101,80	102,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe	94,10	94,65
3 pCt. do.	84,70	85,25
3 pCt. do.	94,10	94,65
3 pCt. do.	84,60	85,15
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918	100,45	101, —
4 pCt. Preuß. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1916	—	—
4 pCt. Stendaler Stadt-Anleihe von 1908, unt. b. 1919	—	99,85
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtbl., unt. b. 1918	98,50	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Dänische Pfandbriefe, Serie V, in Danemark mündelsicher	—	—
4 pCt. abgach. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	94,20	94,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschrieben	98,70	—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Anstalt, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschrieben	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sammw. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben	90,95	91,50

4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Anstalt, v. 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschrieben	97,80	98,35
4 pCt. abgach. do. der Preuß. Hypoth.-Anstalt	96,45	—
3 1/2 pCt. do.	90, —	90,55
4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig.	97, —	97,55
4 1/2 pCt. Ritterswerfer-Obligationen, rückz. 105	101, —	102, —
4 pCt. Gewerkschaft Vorwärts-Oblig., rückz. 102	94,60	95,15
4 1/2 pCt. Widdard-Oblig., rückzahlbar 103 pCt.	98, —	98,50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	98,50	—
4 1/2 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, anford. bis 1918	99, —	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105	101,50	—
4 pCt. Oldenb.-Borsting. Dampfzucht-Need.-Oblig.	97,50	98, —
Kurz Kauterdam für fl. 100 in A.	169,20	170, —
Cheq London für 1 Str. in A.	20,415	20,495
do. New York für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1750	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in A.	16,90	—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	175 pCt. G.	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Hauptst.)	74 pCt. G.	—
Beckelhofen der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehensins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—

Torpedo

Schnell-Schreib-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift.

Erstklassiges Fabrikat.

Einfacher stabiler Bau.

Grösste Leistungsfähigkeit.

Beste Referenzen.

WEILWERKE G.m.b.H.

Rödelheim-Frankfurt a. M.

Vorführung kostenlos. Prospekte gratis u. frei.

Vertreter für Oldenburg: L. Cillax.

Winter-Saison 1908 - 1909.

Entzückende Neuheiten in

Ball- und Gesellschaftskleider
Elegante und einfache Abendmäntel
Blousen i. Wolle, Seide u. Tüll
Halbfertige Roben i. Chiffon, Tüll, Seidenmull etc.
Ball- u. Theater-Tücher

Alle Preislagen

und

Farben vertreten,

Neu eingetroffen.

Grossartige Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Jackenkleider, Frauenpaletots in schwarz und farbig, Theater-Capes, Kinderkleider,

farbige englische Paletots, lange u. kurze Form.

Unerreicht grosse Auswahl in Plüsch-, Sammet-, Velours du Nord-, Velvet-
allen Preislagen, Façons u. Farben | Jacketts u. Paletots.

A. G. Gehrels & Sohn, Oldenburg i. Gr.

G. GROTE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG IN BERLIN.

Soeben erscheint als 94. Band der Grote'schen Sammlung

Durch den Nebel

Ein Roman von

F. Hugin

288 Seiten Oktav. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Die schlichte und ergreifende Lebensgeschichte eines Fischers von der Ostsee, von einem scharfen Künstler aus gesehen, von einem warmen teilnehmenden Herzen erfasst und mit feiner Stimmung erzählt.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte gut erhaltene

Acetylen-Gas-Anlage,

a. 18 Kammern. Geht. Offert. erb. u. S. 574 a. d. Exp. d. M.

Empfehle 3 ansehnliche Schweizer Sauneneigenbüche am Baden.

Bücherlebe. Mittelweg 5.

Zu verkaufen ein fast neuer kleinerer Dien.

Wachend. Riegelstr. 24.

Sehr bill. zu verk. Sozial. 2 Blumenhändler u. neuer, gewöhnl. Kinderwagen. Rebenstr. 13.

Gemeinde Altenhundert.

Die Gemeinde. Armen-, Kirchen-, Schulanlagen usw. sind gegen den 1. Dezember zu entrichten. Schulungstage: den 18. Nov., nachm. von 4-6 Uhr, bei Garmes. Moorhäuser; den 19. Nov., vorm. von 9-11 Uhr, bei Wilkens, Gellen; den 20. Nov., nachm. von 3-6 Uhr, bei Haake, Guntorf. Lange.

Gartenfleth. Habe einen jähr. kräftigen

Wallach

zu verkaufen, durchaus fromm und ansehnl. Fr. Rehrens.

3. verk. 1 w. gr. Riese o. Horn. Soh. Weinerling, Gersten II. Rietzenstraße.

Herkules-Motore



haben sich am besten bewährt für das

Kleingewerbe
und die
Landwirtschaft.

Motore von 1-8 PS. haben bei geringem Anschaffungspreise höchste Leistungsfähigkeit und niedrige Betriebskosten.

Man verlange Prospekt gratis u. fr.

Bernh. Niemann, Ingenieur, Emstek i. O.

Zu verkaufen eine beste alte

Kind-Quene.

2 Weissen, Neufeldende.

Alte Briefmarken

von Selbstkammer zu kaufen gesucht. Dr. sub G. 2009 bei Doube & Co. Berlin SW. 19.

Weg. Klammann bill. Tisch. Schreibpult, ein. Kirmenbild. Silber. Portiere. Glasten u. c.

Weiterstraße 10, oben.

Um vollständig zu räumen, verkaufe ich jetzt

den Rest Fantasie-Federn, samt Blumen usw.

unter Einkaufspreis.

Herrn Ottmanns, Döner Ch. 6.

Bauplatz zu kaufen gesucht. Offerten mit Größe und Preisangabe unter S. 575 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verk. ein fettes Schwein (300 Pf.) Hochheimerweg 211, blickt an der Wurfsabrik.

Inhoffen's



mit prachtvollen Gratiszugaben.
Seit 30 Jahren unübertroffen bewährte Marke.
Preise: 60, 63, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pf.
das 1/2 Pf.-Palet.

Überall käuflich.

Kasino-Gesellschaft.

Der diesjährige
Herbstkasinoball

findet am **Freitag, den 27. November**, statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Tischkarten beim Kassierertisch zu 3 M., bis zum 25./11., mittags, zu 2,50 M.

2. Beilage

zu Nr. 318 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 16. Novbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Sorgfalt bearbeiteten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Fälschungen und Veräberungen werden strafrechtlich verfolgt.

Oldenburg, 16. November.

* Ein Missionsfreund bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Christen im japanischen Reichstage. Wie die „Evangel. Missionen“ mitteilen, sind in den neuen japanischen Reichstag 14 Christen gewählt worden, fast die doppelte Anzahl, als sie der letzte Reichstag auswies. Die Christen stellen fast 4 Prozent der 380 Abgeordneten, d. h. zehnmal mehr, als nach dem Verhältnis der Bevölkerung — die Christen Japans machen noch nicht 1/4 Prozent davon — auf sie entfallen würde. Das ist gewiß ein bedeutendes Zeichen für den wachsenden Einfluss des Christentums in Japan. Die Mehrzahl der christlichen Abgeordneten beteiligt sich auch aktiv am christlichen und kirchlichen Leben. Der Präsident der Doishin, Jofei, einer der eifrigsten Sozialreformer und Herausgeber eines der wichtigsten christlichen Blätter, Shimoda u. a. — Als Gegenstück dazu nehme man, was ein buddhistisches Blatt, „Keisei Shimoda“, über die Lage des Buddhismus schreibt: „Wir wissen, daß es 109 810 buddhistische Tempel und 73 310 Priester gibt; jedoch über die Zahl der Buddhisten gibt es keine Statistik. Wohl rühmen sich einige buddhistische Sekten, eine oder gar zwei Millionen Anhänger zu haben; aber wie viele von diesen würden bereit sein, sich öffentlich zum Buddhismus zu bekennen? Wir müssen um der Wahrheit willen antworten: erkennlich wenige. Derjenigen, welche den Geist des Buddha in sich aufgenommen haben und mit Interesse für die Welt ihrer Landsleute erfüllt sind, wird beklagend zu wenig.“

Zum Voranschlag der Zentralkasse schreibt unser händiger Mitarbeiter in Landtagsreden: Wir haben stets den Gedanken vor Augen, daß das Wohl und Wehe der oldenburgischen Finanzen abhängig ist davon, wie die Reichsfinanzreform ausfällt. Einer Beweisführung bedürfte das eigentlich auch nicht. Aus den bisherigen amtlichen Veröffentlichungen über die Reichsfinanzreform mußte man nun im Zweifel sein, ob die Reform die nötige Mithilfe auf die Finanzen der Bundesstaaten nehmen werde. Um so erfreulicher ist die Liebererzählung, die uns nach der Bekanntgabe der ganzen Vorlage wird. In ihr ist tatsächlich auf die bundesstaatlichen Finanzen größte Rücksicht genommen. Wir entnehmen einem Artikel des „Hamburger Fremdenblatts“:

„Was aber vor allem für den jetzt vorliegenden Reformplan charakteristisch ist, das ist die weitgehende Rücksichtnahme auf die Interessen der Bundesstaaten. Man will eine Reichsfinanzreform schaffen, und zwar eine gründliche, die von Dauer ist, aber aus den Vorschlägen des Bundesrats leuchtet vor allem das Bestreben heraus, den Einzelstaaten bei dieser Gelegenheit erhebliche Zugewinne zu machen. Einmal sollen die vorläufig gestundeten Matrikularbeiträge den Einzelstaaten einfach erlassen werden; die Last soll das Reich zu übernehmen. Dann soll der Höchstbetrag der Matrikularbeiträge für fünf Jahre gesetzlich festgelegt werden, so daß die Bundesstaaten im Höchstfalle nur 50 Millionen, das sind 25 Millionen mehr als gegenwärtig, an das Reich zu zahlen haben würden. Dafür sollen die Einzelstaaten an dem Betrage der Nachschüsse, der einschließlich der mit ihr verbundenen Beihilfen auf 98 Millionen geschätzt wird, mit einem Viertel beteiligt werden. Ebenso sollen sie ein Viertel von den übrigen Einnahmesteuern bekommen. Aber nicht genug damit: auch die Reineinnahme aus dem von der Regierung vorgezeichneten Braunkohlennote soll den einzelnen Bundesstaaten überwiesen werden nach dem Maßstab der Bevölkerung, mit der sie zu den Matri-

kularbeiträgen herangezogen werden. Der Reinertrag wird in der Begründung der Vorlage auf 220 Mill. Mark geschätzt. Wenn er den Einzelstaaten überwiesen wird anstelle des Ertrages der Braunkohlennote, werden die Einzelstaaten auch dabei noch ein gutes Geschäft machen. Solche Pläne sind für die Einzelstaaten natürlich sehr angenehm, sie erscheinen aber recht zweifelhaft und bedenklich, wenn man sich vor Augen hält, daß es sich um eine Reform handelt, die bestimmt ist, die Finanznot des Reiches einmal gründlich zu heilen.“

Das ist geeignet, Beruhigung zu schaffen. In den Bundesstaaten mußte man mit der ersten Sorge abwarten, was aus den gestundeten Matrikularbeiträgen werden würde. Welche Befürchtungen man in eingeweihten Kreisen daran knüpfte, ging aus dem Bericht des Abgeordneten zum letzten Voranschlag der Zentralkasse deutlich hervor. Wenn das „Hamb. Fremdenblatt“ diese Voranschläge bekämpft, so ist das bei einem führenden Blatte Hamburgs begründet. Hamburg ist reich und hat sicher unerschöpfliche Geldquellen. In anderen Staaten liegt das anders. Wohlige Ausführlungen, wie das genannte Blatt, magte ja auch die „Köln. Volksztg.“ Aber die Herren, die jetzt neidisch die oldenburgische Abschlüssler betrachten, sollten sich lieber vergegenwärtigen, wie Oldenburg zur Gesundheit seiner Finanzen gekommen ist! Entschleiert man sich, anderswo denselben Weg zu gehen, dann wird auch dort der Erfolg nicht ausbleiben. Und wie kann man im Zweifel sein, daß gerade die kleinen Bundesstaaten es sind, die unter der Unfähigkeit der Reichsfinanzen besonders litten? Schon einmal (Ende der 90er Jahre) wurde die Verschlechterung der Reichsfinanzen dem oldenburgischen Etat derart verderbenbringend, Sorge man, daß das nicht wieder vorkommt!

* Macht die Weihnachtsbefeindungen rechtzeitig! Diese sehr zeitgemäße Mahnung erteilt Kleinhandelsbeamter Schulz in der letzten Sitzung des Gewerbe- und Handelsvereins. Weitens verhält ein solcher Aufgebot, es ist deshalb nötig, daß er immer wiederholt wird. In sechs Wochen liegt Weihnachten bereits hinter uns, es dürfte deshalb am Plage sein, der Bitte, die gewiß dem Wunsche aller handverarbeitenden Kreise entspricht, noch einmal Aufnahme zu gewähren. Die Erhaltung aus früheren Jahren hat gezeigt, daß mit den Weihnachtsbefeindungen gewöhnlich bis in die letzten Tage vor dem Feste gewartet wird. Wenn dann der Handwerker nicht mehr in der Lage ist, den Wünschen der Käufer zu entsprechen, gibt's Ärger und Verdruss auf beiden Seiten. Es liegt nicht nur im Interesse der Handwerker, daß die Befeindungen rechtzeitig eintreffen, sondern vorzugsweise sind die Käufer selbst daran interessiert. Denn abgesehen davon, daß in vielen Fällen die Ware überhaupt nicht mehr geliefert werden kann, wird der Handwerker, wenn er den Auftrag noch ausführt, auf die Arbeit nicht die nötige Sorgfalt verwenden können. Und wer hat den Schaden davon? — Darum: Macht die Weihnachtsbefeindungen rechtzeitig!

* Eisenbahnabrechnung. Die Einnahmen aus dem Perionen- und Güterverkehr der oldenburgischen Eisenbahnen (einschließlich Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung: 1. Aus dem Perionenverkehr im Oktober 1908 380 880 M., im Oktober 1907 347 540 M., Mehr-Einnahme 1908 33 340 M.; vom 1. Januar bis Ende Oktober 1908 3 593 730 M., Oktober 1907 3 361 930 M., Mehr-Einnahme 1908 231 800 M.; 2. aus dem Güterverkehr 1908 804 800 M., im Oktober 1907 766 480 M., Mehr-Einnahme 1908 38 320 M.; vom 1. Jan. bis Ende Oktober 1908 6 445 510 M., Oktober 1907 6 275 420 M., Mehr-Einnahme 1908 170 090 M.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: 1. aus dem Perionenverkehr im Oktober 1908 83 350 M., im Oktober 1907 84 610 M., Minder-Einnahme 1908 1260 M.; vom 1. Januar bis Ende Oktober 1908 784 350 M., Oktober 1907 776 720 M., Mehr-Einnahme 1908 7630 M.; 2. aus dem Güterverkehr: im Oktober 1908 107 570 M., im Oktober 1907 106 740 M., Mehr-Einnahme 1908 830 M.; vom 1. Januar bis Ende Oktober 1908 871 720 M., Oktober 1907 889 370 M., Minder-Einnahme 1908 17 650 M.

Die Macht des Durstes! Ein reizendes Bild gewährt, so schreibt man uns aus dem Lande, eine noch jugendliche Arbeiterin in diesen Tagen. Sie hatte, ohne im Besitz eines Glaschens zu sein, für 30 s Braunkohl verlangt, und da sie das Glaschen fand (10 s für eine leihweise zu überlassende Flasche) nicht entrichten wollte, den einen Glaschuh ausgezogen und ihn mit dem süßen Nektar füllen lassen. Unmittelbar vor dem Schenkelstiel nahm sie dann einen herzhaften Schluck aus der probatorischen Schnapsflasche und ging dann, den einen Glaschuh als Siegestrophäe stolz emporhaltend, ihrem Heim zu. Man spricht vom vielen Trinken stets, doch nie vom vielen Durste.

Dr. Vogelshub. Jetzt ist die beste Zeit zum Aufhängen von Nistkästen; denn alle Höhlenbrüter, wie Meisen, Spechte und Baumläufer, nisteten das ganze Jahr hindurch am liebsten in Höhlen. Wer beim Hause ein Turnrad hat, wird häufig in den Löchern der Räder solche kleine Gänge finden. Bringt man jetzt Nistkästen an, so gewöhnt man die Vögel von vornherein an den Ort, den sie im Frühjahr bevölkern sollen. Zu empfehlen sind allein die nach den Angaben des Freiherrn v. Berlepsch hergestellten Höhlen; doch ist beim Aufhängen genau die beigegebene Anweisung zu befolgen. Mißerfolge sind meistens nur auf eine falsche Art der Befestigung zurückzuführen. Wo man viel unter Späßen zu leiden hat, nehme man die Größe A 1, die sparsamster ist. — Im November ist allmählich mit der Winterfütterung zu beginnen, damit die Vögel bei plötzlichem Schneeeinbruch wissen, wo sie einen gedeckten Tisch finden. Dies soll vorläufig der einzige Zweck sein, man füttere darum anfangs nicht zu reichlich. Um besten, dazu bequem zu geben und sparsam im Gebrauch sind die sogenannten Futterheine. Bei größerer Kälte füttere man auch mit Fleischabfällen, Talg, Danksamen, gebe aber niemals Rüben und Brot. Letzteres säuert leicht und wirkt dann sehr schädlich.

* Mithlungener Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend, als der Einbruchsdiebstahl bei Dr. Roth an der Gottorpstraße ausgeführt worden ist, haben Diebe auch in ein an der Bismarckstraße gelegenes Gebäude einzudringen versucht. Nachdem die Einbrecher ein Fenster mit Zette beschmetzt, haben sie eine Treppe eingedrückt. Sie mußten jedoch dann verheißt worden sein, denn von einem Eindringen in das betreffende Gebäude haben sie Abstand genommen. Das Eindringen der Fensterhebe soll ganz geräuschlos erfolgt sein, so daß man annehmen kann, daß man es mit geriebenen Spitzbuben in unserer Stadt zu tun hat.

* Neufassung des Statuts für den nördlichen Pferdezüchterverband. Im Gesetzbuch, Band 36 Stück 72 der Gesetzsammlung ist die Neufassung des Statuts für den Züchterverband des nördlichen Pferdezüchtergebietes enthalten. Eine Neufassung dieses Statuts wurde durch das vom 4. Mai 1907 abgeänderte Pferdezüchtergesetz notwendig, und enthält diese außer redaktionellen Änderungen nachstehende unsern Züchtern noch nicht bekannte Änderungen: Zunächst bestimmt der § 5, daß bei Außerscheidungungen der betreffenden Antrag schriftlich beim Verbandsvorsitzenden eingereicht werden muß. — § 9 handelt von der Verteilung der Umlage, und ist diese gemäß Art. 35 § 1 des Gesetzes wie

Eala Irya Fresena. *)

Erzählung von Celeste von Sippel.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Mütter sollten es unterlassen, ihre Söhne aufs Heiraten zu stoßen. Sie erreichen das Gegenteil — wir bleiben ledig oder verlieben uns in irgend eine Unmöglichkeit.“

„Dedo von Eldenleth nicht zustimmend, verrät aber nicht, daß er sich in gleicher Lage wie der Sprecher, Leutnant Du-Mesnil, befindet. Sie haben sich auf dem Passagierdampfer „Kobra“, dessen Kurs von Leer nach Borlum geht, getroffen.“

„Da werde ich“, fährt Du-Mesnil fort, „von Mama nach Norden geschickt, um mit den Oldenborger zusammen zu treffen. Hamburger, gut situiert, zwei Töchter! Vieni, vidi, vici, — so lautet Mamas Programm. Ich aber gehe nun gerade nicht nach Norden, sondern nach Borlum, leg den Heiratsplan ad acta und will Seehunde fischen. Das weitere findet sich!“

„Bei der Seehundsjagd in ich mit“, sagt Dedo, dem Kameraden eine Zigarre reichend.

Der dankt. Er hat unter den Passagieren ein bekanntes Gesicht entdeckt, das muß begrüßt werden.

„Kommt mit, Eldenleth!“

„Lieber nicht!“, entsetztliche sich dieser.

„Ja, doch nicht etwa feiert?“

„Stell dich“, sagt er lachend und sieht der eleganten Gestalt wohlgefällig nach, bis sie im bunten Durcheinander der Reisenden verschwindet.

„Unter sterl, hat immer noch die löse Zunge wie damals bei Regiment“, denkt er. Sie haben zusammen bei den Oldenburger Dragonern gestanden, bis Dedo Eldenleth infolge Schlaganfalls seines Vaters das väterliche Gut in Schlesien übernehmen mußte.

Er denkt gern an die frohlichen, sorglosen Zeiten beim Regiment zurück, und freut sich immer, wenn er einem von den „Blauen“ begegnet. Sie heute in die Gesellschaft zu mischen, dazu hat er trotz Du-Mesnil keine

Lauf. Seine erste, abgeschlossene Natur hat sein Talent für leichtes Gekränke über Nacht verloren.

Die Wellen gehen hoch. Die „Kobra“ schlingert und rollt immer mehr Geckter erleben und schauen ängstlich nach Land aus, dann einem festen Stützpunkt für die Augen bei dem unablässigen Auf und Nieder. „Dedo sieht die feste Küste nicht an, er ist fesselt. Er geht nach dem Achterdeck und blickt in das unendliche Blau. Das tut wohl, weckt die Brust und schenkt den Sorgenrang aus dem Hirn. Räre er kein Landwirt, er hätte Eremum werden mögen. Die Wellenberge rollen mit laßten Klänge der ohrschneidenden Klöße zu und brechen sich schäumend, hochaufragend am Bug, den blonden Fischen mit salzigem Geur neigend. Der Wind rauscht ihm Haar und Bart und legt die Wägen nach Westen. Mit schräg flatternden Flügeln webeln sie den hängenden Wolken entgegen, die den Wasserbergen die Hand reichen. — Der Vorküster Leutnantum taucht auf.“

„Dortin werde auch ich gewirbelt wie die unvernünftigen Tiere“, sagt sich Eldenleth, „und ich bin zu schlapp, nicht zu hemmen gegen das, was mir zuwider.“

Der Matrose, der gemächlich bei seinen Gedanken: „De seil seil, das ist ein rechter Freilemann, de weit, war he wält!“

Heber Bord rühnd, antwortet der andere: „De, de ward en goben Bader für lüder Freilemann, de kann em, de is von Eldernum. Ein Olsch wält, dat he ne Fro int Quas bröcht, aberst he wält nicht.“

Dedo wendet sich um. „Wenn die ahnten, daß er sich leiten läßt wie ein Kind am Gängelbande!“ Er hat sich vorhin geäußert, es dem gutmütigen Schwäger Du-Mesnil einzugehen. Selbst der geht seine eigenen Wege. Am liebsten kehrt er fort. Aber das Versprechen bindet ihn. Er gab es seiner Mutter in einer schwachen Stunde. Sie versteht, einen mit ihren Mäden und Prophezeiungen mische zu machen. Gaben sich darum etwas in den Kopf gesetzt, so drehen sie sich im Kreise darum herum, bis man schließlich selber schwindig davon wird und „klein beigibt“. Die gute Mutter war immer prattisch und klug, aber in diesem Falle entsetzlich töricht. Zwei Jahre spielt die Komödie. Sollte sie still geschwiegen, als Altmuth von Frense zum ersten Male nach Eldernum kam, wer weiß, was gewor-

den wäre. Ihr Leben verdarrt alles. — Liebe läßt sich nicht erzwingen, sie kommt als freie Gimmelsgabe unermattet und ungehindert. — das hätte sie nach ihrer langjährigen Erfahrung wissen müssen. Was hatte sie nicht alles angestellt, ihn und Altmuth zusammen zu spinnen! Es war ihr unbegreiflich, daß sie sich nicht fanden! Sie pochten nach ihrer Ansicht zusammen, wie vom lieben Gott für einander geschaffen. Äußerer Verhältnisse, Charaktere, Familie — alles stimmte. Sondernmal hatte sie diese wichtigen Faktoren zur Gründung einer glücklichen Ehe betont. Dabei belag sie eine wahre Manie für gesunde, kräftige Menschen. „Was für einen prächtigen Nachwuchs würden die beiden haben“, meinte sie, sah im Geiste schon blonde Friesenknäpplinge in Haus und Garten sich tummeln. „Er sei der letzte der Eldenleths, er habe die Mith, den alten Stamm zu kultivieren, da er zu den wenigen adeligen Weibern gehöre, deren Ursprung ins fünfzehnte Jahrhundert zurückdatiere. Der hiesige Kückgang dieser Familien in Ostfriesland war ihr Kummer. Sollte auch ihr Haus vergehen und erlöschen, wie die glorreichen Stämme der Kirchena, Beringa und Ufena? Die Eldenleths hatten von Alters her in Sattel und Sattel eine leitende Rolle gespielt, vor allem in der Politik. — das müßte aus neue erblühen! Solch ein Mädchen wie Altmuth gäbe es nicht wieder! Treu und tüchtig, groß und schön an Körper und Geist! Warum gingen sie trostlos aneinander vorbei? Verloren die Zeit mit Eigeninn? Das Leben sei kurz, man müsse schnell zugreifen, wenn das Glück bei einem anfliege.“

Nichts hatte geholfen, alles gemeinsame Reiten, Fahren und Arbeiten nicht. Die ungebändig beobachtenden Blicke der Mutter, ihr drängender Wunsch, den sie nicht zu verhehlen vermochte, machte beide verdrossen und befangen, daß sie sich nie, flack sich zu finden. Es wurde geradezu Sport bei ihnen, flack sich dem Wege zu gehen. Dedo war nicht blind für Altmuths vortreffliche Eigenschaften; er sah, wie gewandt sie der Mutter zur Hand ging, wie sie den Vater zu nehmen mußte, welches Verständnis sie seinen eigenen Gedanken und Plänen entgegen brachte. Das reizte ihn aber gerade, weil ihm jede Berechtigung zur Distanz dadurch benommen war.

Im letzten Mai war Altmuth nicht gekommen, trotz wie-

*) Heil, freier Friesen!

folgt zu verteilen: Auf einen staatlich prämierten Genat entfallen 4 Teile, auf einen angefertigten Genat 3 Teile, auf eine staatlich prämierte Stute, so lange ihr Besitzer den mit der Prämienannahme verbundenen Verpflichtungen unterworfen ist, 2 Teile auf eine nicht prämierte Stute 1 Teil. — § 15 bringt die Nummer, daß Ob- und Vertrauensmänner fortan auf 6 Jahre gewählt werden. Nach § 16 Abs. 6 wählt der Ausschuss mittels geheimer Abstimmung aus den Vorständen, Aufsichtsräten oder eines Mitgliedes derselben den Vorsitzenden des Ausschusses und seinen Stellvertreter. Die Wahl erfolgt für die Amtsdauer der Gewählten. Dieser mußte der Vorsitzende des Ausschusses alljährlich neu gewählt werden. — Absatz 12 desselben Paragraphen bringt die Nummer, daß die Aufsichtsräte fortan 6 M. wählen, anstatt früher 4 M. bekommen. — § 17 Absatz 11 bringt einige Änderungen, die sich auf Bestimmungen bei den Vorstandswahlen beziehen. — § 20 Absatz 2 bringt die Nummer, daß der Stabsbuchführer mit Uebertragung der Schrift-, Kassen- und Rechnungsführung des Verbandes die Dienstbezeichnung „Verbandssekretär“ führt. — Das neue Gesetz nebst Ausführungsbestimmungen und Statut ist zum Briefe von 1,05 M durch die Redaktion des Gesetzbuches in Oldenburg (Redaktion der „Oldenburgischen Anzeigen“) zu beziehen.

F. Gutmteplerorden. Nachdem am letzten Sonntag die hiesige Gutmteplerloge „Mutig im Kampf“ mit großem Erfolg einen jogenannten öffentlichen Abend veranstaltet hatte, folgte am folgenden Sonntag die Loge „Munderhorn“ mit einem ähnlichen Fest, das um 7 Uhr seinen Anfang nahm und zu dem Mitglieder und Gäste in so reichlicher Anzahl erschienen waren, daß der Saal des Logenhauses an der Wilhelmstraße bald nach Beginn überfüllt war. Der Vorsitzende Herr A. begrüßte die Anwesenden herzlich und betonte, der Abend solle zeigen, daß der Gutmtepler das Leben nicht verlernt habe, und daß wirkliche Fröhlichkeit nur herrsche, wenn der Kopf frei ist. Dann ergriff Herr A. das Wort, um ein Kapitel aus Mundershorn's „Mit mine Stromtid“ zu rezitieren. Es folgte ein niedliches Terzett mit Gesang, das von drei Herren zur Vorführung gebracht wurde. Der Beifall blieb nicht aus. Auch die kleine Humoreske, die von zwei Herren ausgeführt wurde, gefiel außerordentlich. Sodann ergriff Herr S. das Wort zu einigen schlichten Ausführungen, denen er das Sprichwort zugrunde legte: „Worte sind Werge, aber Beispiele sind Riesen“. Er richtete einen warmen Appell an die Anwesenden und forderte sie auf, sofern sie noch der Loge fernstünden, in diese einzutreten und weiter das Werk mit fördern zu helfen. Die Gäste und Ordensmitglieder gingen hochbefriedigt auseinander; denn über den Abend waltete nur eine Stimme des Lobes, er war wie kein Vorgänger ganz vorzüglich gelungen und hat der Loge sicherlich eine Reihe von neuen Mitgliedern zugeführt. — Am nächsten Sonntag veranstaltet die Loge „Anton Günther“ ihren Unterhaltungsabend im Logenhaus, gleichfalls um 7 Uhr. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

V. Der hiesige Stenographenverein „Gabelberger“ hielt am Sonntagsabend seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß der kürzlich begonnene Anfängerkursus ein Teilnehmern von über 30 Personen gefunden habe. Der Kursus ist infolgedessen in zwei Abteilungen getrennt, und zwar einen Damen- und Herren für sich. — Es wurde beschlossen, auch im Januar nächsten Jahres wieder eine Kollfahrt, und zwar diesmal nach Rostock, zu veranstalten. Der kürzlich abgehaltene Ball des Vereins hat einen sehr guten Abschluß gefunden. Ueber die im vorigen Monat stattgefundene Bezirksversammlung wurde kurz Bericht erstattet. — Nach Schluß des gesellschaftlichen Teiles blieben die Mitglieder noch einige Zeit gemüthlich zusammen.

Ein gemeiner Streich wurde dieser Abende einem Zubrinnon gespielt, als er von einer größeren Tour mit seinem Gespann zurückkam und in ein hiesiges Wirtschaftlokal lokal einkehrte. Den Werten war fast der ganze Schweif und ein Teil der Mähne abgeschnitten worden.

Die Portofreiheit der Anträge von Mannschaften des

derholter Witten. Er wußte, sie blieb feinetwegen fort. Um der Eltern willen tat es ihm leid, er gestand sich ein, daß auch er sie vermisse. Sie gehörte zu den angenehmen Gästen, die ihre eigenen Wege gehen und sich doch dem Ganzen unterordnen; sie verstand es, harmonische Begabtheit zu verbreiten, deren Ursprung in ihren ruhigen, klaren Persönlichkeit lag. Sie genahnte an einen blühenden Strauch, dessen Duft man empfindet, ohne ihn zu sehen.

Die Mutter war über die Abgabe außer sich gewesen. „Das käme von seiner Widerpenstigkeit! Er dachte gar nicht an seine Pflicht und die Zukunft der Familie. Im August ginge Almut nach Vorkum, dorthin sollte er sie nachreisen. Der freie Babeverkehr gäbe die beste Gelegenheit, sich nahe zu treten.“

Diesmal half kein Widerstreben nichts; mit fieberhafter Energie drängte die Mutter. — „Sie wolle dahelmin für alles sorgen; selbst die Ernte dürfe ihn nicht hindern. Vielleicht war dies die letzte Möglichkeit, sich Almut zu nähern, ehe ein anderer sie für sich eroberte; solch Brachtmädchen müßte die halbe Welt zu ihren Füßen loden!“ Schließlich gab er nach; er kam sich lächerlich vor — wie Hans, der ausgeschieden wird, das Glück zu suchen! Trostbild er in die Wellen. Kein Mensch, selbst seine Mutter nicht, sollten ihn zwingen.

„Neben tot als Sklav“ — ist ein alter Freisprecher, der auch ihm im Wute steht. Die Sache ist verpöndet, er ist nicht mehr unterfangen, und verstellen kann er sich nicht; schon als Knabe las man ihm seine Empfindungen von der Stirne. So ist es geblieben.

Se mehr Vorkum, das grüne Eiland der Nordsee, sich nähert, desto unbehaglicher wird ihm zumute. In der Ferne dehnt sich schattenhaft die Küste Ostfrieslands, die seinen Blick magisch anzieht. „Gala fyna Frefena.“ so grüßte man sich dort in alten Zeiten, als eben noch jenes holze Wort: „Neben tot als Sklav“ Lebensmotto des trostigen Stammes war. Wer schreibt heute noch diese Deise auf das Banner seiner Bestimmung? Die Welt ist anders geworden — Geld, Ehrgeiz, Opportunismus schwingen die Geißel, so daß der alte Freisprecher nicht mehr zur Geltung kommt. Er seufzt. Vielleicht nimmt er das Leben zu schwer. Heimat und Alina

Beurlaubtenstandes ist wiederum weiter ausgedehnt worden. Derartige an die bergelegte militärische Dienststelle gerichtete Anträge sind künftig portofrei, wenn sie die Befreiung von militärischen Übungen bezwecken und ihren Grund haben in Erkrankung, amtlichen Verhältnissen oder ähnlichen von dem Willen des Antragstellers unabhängigen Umständen. In formeller Hinsicht müssen die Sendungen den Anforderungen des Regulativs über die Portofreiheiten entsprechen, d. h. sie müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk „Militaria“, „Militärlade“ oder „Heereslade“ versehen und mit amtlichem Siegel oder Stempel versehen sein. Auf Sendungen im Orts- und Landbefreiungsbereich des Aufgabepostorts erstreckt sich die Portofreiheit nicht. — Bisher waren derartige Anträge der Mannschaften des Beurlaubtenstandes portofrei, soweit sie die Befreiung von den Kontrollveranlassungen zum Zweck hatten.

*** Stenographie.** Am den am 17. d. M. im Restaurant zum Prinzen Ciel Friedrich beginnenden Unterrichts-Kursus der Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey hier selbst sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. (Siehe die Annonce.)

*** Panorama.** München, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern, die drittgrößte Stadt des Deutschen Reiches, ist in dieser Woche im Panorama zu sehen. Am Hauptbahnhof angekommen, beginnen wir unsere Wanderung durch die schöne Stadt München, eine hervorragende Pflegestätte deutscher Kunst und Wissenschaft. Alle Seitenwürdigkeiten auszusagen, würde zu weit führen, erwähnen wollen wir nur das Rathaus, Maximilianeum, Prinzregenten-Theater, Friedens-Denkmal, National-Museum, Café Nipold, ferner verschiedene Plätze, Straßen, Kirchen usw. Wir können den Besuch des Panoramas in dieser Woche ganz besonders empfehlen.

e. Verne, 14. Nov. Vor kurzer Zeit verkaufte Herr C. Wischmann, Hannover, an einen Berner Schlachter verschiedene recht schwere Kiste, die das ansehnliche Gewicht von 1616, 1594, 1582 und 1544 Pfund aufwiesen. Man sieht daraus, daß im Stedingerlande doch etwas geleistet wird.

Aus der Zukunftssecke.

Ein Blick in die Entwicklung von Fricke's Schiffswerk.

Nach einer langen Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes in der Schiffahrt entnimmt man aus den Berichten und Neuierungen erster interessierter Kreise, daß sich ganz langsam Zeichen bemerkbar machen, welche auf eine beginnende Besserung der Lage in Schiffahrtsbetrieben hindeuten scheinen. In innigem Zusammenhang mit der Schiffahrt steht der Schiffbau, welcher seit länger Zeit außerordentlich unter der Depression zu leiden hat und erlangungswürdig erst eine längere Zeit vergehen, ehe nach erfolgter Belebung der Schiffahrtsbetriebe auch die Werften eine Wendung zum Besseren in einer größeren Beschäftigung erfahren.

Die meisten größeren Schiffswerften unserer Nordseeküste (allerdings mit Ausnahme solcher Werften, welche für den Kriegsschiffbau tätig sind), haben infolge Arbeitsmangel ihren Arbeiterstand erheblich eingeschränkt, die Arbeitszeit auf das geringste Maß herabgesetzt und müssen selbst unter diesen bescheidenen Verhältnissen große Opfer bringen, um einen Stamm Leute sich zu erhalten. Selbstverständlich ist der Rückschlag in der Beschäftigung der Schiffbauunternehmer für alle, eingeseifene Firmen, welche auf eine langjährige Tätigkeit im Schiffbau zurückzuführen, nicht von so einschneidender Bedeutung, als für junge Unternehmen dieser Branche, die unter dem Tiefstande, der zur Zeit besteht, in erhöhtem Maße zu leiden haben.

Für das Oldenburger Land ist es daher immer mit besonderer Genugung zu begrüßen, daß trotz der allgemeinen schlechten Zeiten die Schiffswerft der Firma J. Fricke & Co., Aktiengesellschaft bei Einswarden an der Weser, zurzeit ein Bild zübriger Tätigkeit bietet, wenn auch die Werft nicht in solchem Umfang, wie es für die großen Einrichtungen erwünscht wäre, beschäftigt ist.

Nachdem bis zu August dieses Jahres für Hamburger Rechnung eine ganze Reihe von großen Leichterfahrzeugen nebst einem flachgehenden großen Doppelschrauben-Dampfleichter zur

haben ihn beeinflusst. Wenn die Nebel über Moor und See wachen und die See gegen die Deiche donnert, dann verstimmt der Mensch vor der gewaltigen Sprache und lernt in erukter Kraft schaffen, wie er es von ihr erfährt. — Du-Mesnil ist anders, der schüttelt lachend die Achsen ab, nimmt das Leben leicht, grüßelt nicht. Er tut's zuviel. Jung ist er eigentlich nie gewesen, verständig, gefest selbst bei den lustigen Dragonern, die ihn schon damals den „Alten“ nannten. „Einmal sich ausgeben, über die Stränge schlagen“, müßte das halbe sein für sein langsam fließendes Blut. Dazu ist die erzwungene Brautwerbung nicht angetan.

2. Kapitel. Vorkum ist von Gärten überfüllt. Zahlreiche Kinder buddeln im Sande und kommen einem zwischen die Füße, wo man geht und steht. Die Mütter bilden Kaffeetränken in freisformig zusammengestellten Strandkörben. Man muß weitaus fliehen, um einfach die See genießen zu können.

„Es ist ohne Sinn und Verstand, daß ich herkam,“ jagt sich Dedo schon am zweiten Tage. Die fremden Menschen loden ihn nicht. Almut widmet sich ihren Bruderskindern, die See bietet wenig Wechsel. Bleiern und träge blinzelt die weite Fläche in der flimmernden Augustsonne; die Möwen schiefen lautlos darüber hin, um blisschnell wieder empor zu flattern. Man wird selbst bleiern und träge von dem blendenden Sonnenglanz, der sich glitzernd im Wasser spiegelt.

Dedo empfindet es gähnend, dennoch zieht es ihn von früh bis spät an den Strand. Zweimal schon hat er Almut von weitem inmitten der Kinderherde gesehen, der zu Liebe die See unternehmen. Er sieht sich, sie aufzufinden, unausgesprochenes liegt zwischen ihnen. Beiseite soll sie nicht treten, daß er ihre Wege herkommen. Immer wieder durchdringt ihn der Gedanke: „Es wäre das Glück“ — dann aber kommt der alte Trost über ihn. Er will sich nicht befehlen lassen. Frei und selbständig will er den wichtigsten Schritt seines Lebens tun.

Du-Mesnil hat er noch nicht gesehen. So klein die Insel ist, man kann sich aus dem Wege gehen. Weit dehnen sich die Dünenberge und die Fläche ins Marischland, das Vorkum vor den anderen Nordseeinseln auszeichnet.

Ablieferung gebracht und im Laufe des Monats September bis Oktober vier große Seelichter für die ebenfalls in Oldenburg anliegende „Middagard“, Deutsche Seeverkehrs-Akt.-Ges., Nordenham, zur Ablieferung gebracht wurden, kann man jetzt auf der Werft nicht weniger als 14 Fischerei-Fahrzeuge auf den Helgen sehen. Die Fahrzeuge, welche für die „Fisurigs“ in Nordenham bestimmt sind, stehen fast sämtlich in Spanten und ist ein Teil derselben bereits beplattet. Wie wir hören, ist aber die Leistungsfähigkeit der Werft, über deren Erzeugnisse sich die Abnehmer sehr lobend ausprechen, noch lange nicht voll ausgenutzt und würden weit mehr als die doppelte Anzahl Leute bei genügendem Auftragsbestand Beschäftigung finden können. Es ist vielleicht hier angebracht, über die Werft selbst einige nähere Daten anzuführen und entnehmen wir aus dem anlässlich der in diesem Sommer in Berlin stattgehabten Deutschen Schiffbauausstellung veröffentlichten Werte: „Deutscher Schiffbau 1908“, worin eine Zusammenstellung der deutschen Privat-Werften enthalten ist, einige interessante Daten. In der Aufstellung, welche die Werften nach ihrer Größe und Leistungsfähigkeit in 4 Klassen teilt und zwar: größte Werften, große Werften, mittlere und kleine Werften, rangiert die Werft der Firma J. Fricke & Co. Aktiengesellschaft, unter der Gruppe: „große Werften“, also für den Großschiffbau eingerichtet, und ist mit einem Areal von 23 Hektar angegeben. Die mittlere Zahl der Arbeiter ist mit 800 aufgeführt, doch wird, wie wir hören, die Werft bei voller Beschäftigung eine Arbeiterzahl von 1000 bis 1200 Mann benötigen. Als längstes bislang erbautes Schiff ist allerdings nur ein Fahrzeug von 72 Metern Länge angegeben, was schon als eine ansehnliche Leistung anzusehen ist, da die Anlagen der Werft erst vor kurzem fertig gestellt wurden, während die Helgen jetzt für weit größere Abmessungen eingereiht sind und, wie wir hören, Schiffe von 150 und später sogar bis 200 Metern Länge auf den Helgen Aufnahme finden können.

In denselben Bericht finden wir auch eine Aufstellung über große Krananlagen; auch in dieser Aufstellung finden wir die Firma J. Fricke & Co. mit einem Rieslen-Drehkran, wovon auch eine Abbildung in dem Werk gegeben ist, würdig vertreten. Da gerade die Ausrüstung einer Werft mit einem großen Kran für ihre Leistungsfähigkeit in Ausführung von Schiffsbauarbeiten sowohl als in Reparaturfällen von ausschlaggebender Bedeutung ist, möchten wir über diesen Kran in Nachstehendem einige nähere Angaben, welche von allgemeinem Interesse sind, machen. Der Kran ist etwa in der Mitte der ca. 200 Meter langen massiven Rahmen des geräumigen Ausstellungsraumes aufgestellt und hat bei einer Ausladung von 18,5 Metern, 100 Tons Tragfähigkeit. Die Konstruktion des Krans ist der Erbauerin, der Firma Ludwig Stuckenholz A.-G., Weiter a. Ruhr, patentiert, und doch habe ich hier über den Kran dahin gedurft, daß diese Krananlage die praktischste an der Unterweser sei. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Kran wiederholt beim Einsetzen von Masten auf großen Segelschiffen angewandt worden und hat sich auf das Beste bewährt.

Aus allen vorstehend gemachten Angaben geht hervor, daß die Werft mit vollem Recht zu den großen Werften gezählt werden muß; es bedarf daher der Vorzug darf die außerordentlich günstige Lage an dem freien, breiten Werfterstrom mit seiner für die größten Seelichter ausreichenden Wassertiefe, und eine Uferfront von ca. 1/4 Kilometer Länge gelten, ein Umland, welches bei dem Stapellauf von großen Schiffen ganz wesentlich zur Geltung kommen wird. Die Wohnverhältnisse haben sich in dem letzten Jahre in der nächsten Umgebung der Werft außerordentlich verbessert, so daß an guten und geräumigen Wohnungen für Arbeiter und Beamte kein Mangel besteht. Außerdem ist der neu gelegte Weg von der Werft nach Algen, welcher zum größten Teil hinter dem schließenden Weiser-Deich entlang führt, jetzt fertiggestellt und die Chaussee von Einswarden nach Nordenham wird ebenfalls in einigen Wochen dem Verkehr übergeben werden können. Alles dieses berechtigt zur Hoffnung, daß die Entwicklung der Werft auch ferner gute

Er langweilt sich gründlich; das faule Leben macht müde, er verträumt und verflucht die Stunden in einem Strandkorb oberhalb einer weit abgelegenen Buhne. Dorthin verläßt sich selten ein Badegast; er kann ungestört denken und lesen, die offene See vor sich, im Rücken die Dünen. Von Danten kommt er nicht bei der einfallenden Bogenmelodie und dem ungewohnten Nichtstun. Gedankenlos liegt er gahllose Verblüfftheit-Romanen, zählt die Stunden bis zu seiner Mitternacht. Zu Hause wird ihn eingeleiten, der zweite Schritt. Er freut sich über das Wetter. Es gibt eine reiche Ernte in diesem Jahre, auch mit den Früchten steht es gut; der Stadler Bengel hat sich bewährt. Unter der fleißigen Hand seiner Mutter gedeiht alles. Almut würde ebenso viel! Oft legt er das Buch neben sich und malt sich aus, wie es wäre, wenn sie neben ihm säße. — Wenn nur nicht alles so programmäßig verlief! Ein Südländer Romanist hat von jeher in ihm gesteckt, der unbeflammte Wunsch nach etwas Außergewöhnlichem in dem glatt dahinfließenden Strom seines Lebens.

Wenn wenigstens die See aus ihrer Wohlerzogenheit überdämmen wollte, dann würde er hinaussegeln und sich an Sturm und Kampf erfrischen! Jeden Morgen heißt er auf eine Brise, aber kein Lüftchen rührt sich. Die Tage scheitern dahin. Er nimmt sich vor, früher als beabsichtigt, abzureisen. Selbst das Baden bietet kaum eine Erquickung. Man verliert alle Energie. — Am vierten Tage beschließt er, „morgen abzureisen“. Es ist zum Verdrüßlichen langweilig. Zu Mittag will er Du-Mesnil auffuchen und am Abend in seiner Gesellschaft Almut begrüßen. Dann Schluß! — Nach dem Bade und dem Rundgang um die Insel ruht er sich wie gewöhnlich in seinem Korb aus. Die Sonne steht im Zenit, schattenlos dehnt sich der blendende Strand, aber die Luft steigt und bringt kühleren Luftzug. — Möglicherweise ihm, als wäre er ein Racheplan hinter sich. — Es lohnt nicht, den Kopf in die Sonnenluft hinauszustrecken,“ denkt er, „ein Karmel wird durch den Strandhafer nach seinem Bau kriechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Holz-Verkauf.

Bestenfalls. Der Hausmann J. D. Willers zu Halsbek läßt an

Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. November d. J.,

mittags anfangend, in seinem fast unmittelbar an der Staatschauffee Westerstede¹ Zwischenbahn gelegenen Bische „hl. Willbrok“:

450 Eichen

auf dem Stamm, schönes langes Schiffsz-, Bau-, Wagen-, Schwellen- u. Grubenholz,

100 Buchen

auf dem Stamm, Nutz- u. Brennholz, sowie

150 Tannen

auf dem Stamm, Unterhölzer, Balken und Sparren,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht auf bestem Boden und kann die Abfuhr jederzeit erfolgen. Das Schiffszholz wird am ersten Tage verkauft und gelangen die Tannen am 2. Verkaufstage zum Aufschlag. Käufer versammeln sich in Jaspers Wirtschaft zu Zirkulärsitzungen.

G. Wettermann, Auktionator.

Horch!

Von köstlichen Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken „Siegerin“ und „Mohra“ sie gleichen feinsten Molkereibutter vollkommen!

Aleinsige Fabrikanten: A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Immobilienverkauf.

Wir Gerh. Hünemann zu Willstede u. Zeil, lassen ihre zu Everten bei der Biersstraße Nr. 10, unmittelbar an Evertenholz belag.

Besitzung.

bestehend aus den geräumigen Gebäuden und dem 0,1334 Hektar großen, sehr ertragsreichen Garten.

Donnerstag, den 19. Nov. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in Herrn Kuhlmanns Gasthaus zum Grunewald öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsteigen.

Es ist nur noch dieser eine Termin beschickt, u. erfolgt bei irgend annehmbarer Beobachtung der Kaufschlüsse.

Kaufinteressenten haben ein **Bernhd. & Georg Schwarfing,**

Everten-Edenburger, Hauptstr. 3.

Deutschlands

grösstes Spezialgeschäft für Bettfedern

Erste Bettfedernfabrik mit elektr. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 78, Prinzenstr. 46

verkauft gegen Nachnahme garantiert neue und gut enthaltene, gut laufende

Bettfedern zu 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00, 100,50, 101,00, 101,50, 102,00, 102,50, 103,00, 103,50, 104,00, 104,50, 105,00, 105,50, 106,00, 106,50, 107,00, 107,50, 108,00, 108,50, 109,00, 109,50, 110,00, 110,50, 111,00, 111,50, 112,00, 112,50, 113,00, 113,50, 114,00, 114,50, 115,00, 115,50, 116,00, 116,50, 117,00, 117,50, 118,00, 118,50, 119,00, 119,50, 120,00, 120,50, 121,00, 121,50, 122,00, 122,50, 123,00, 123,50, 124,00, 124,50, 125,00, 125,50, 126,00, 126,50, 127,00, 127,50, 128,00, 128,50, 129,00, 129,50, 130,00, 130,50, 131,00, 131,50, 132,00, 132,50, 133,00, 133,50, 134,00, 134,50, 135,00, 135,50, 136,00, 136,50, 137,00, 137,50, 138,00, 138,50, 139,00, 139,50, 140,00, 140,50, 141,00, 141,50, 142,00, 142,50, 143,00, 143,50, 144,00, 144,50, 145,00, 145,50, 146,00, 146,50, 147,00, 147,50, 148,00, 148,50, 149,00, 149,50, 150,00, 150,50, 151,00, 151,50, 152,00, 152,50, 153,00, 153,50, 154,00, 154,50, 155,00, 155,50, 156,00, 156,50, 157,00, 157,50, 158,00, 158,50, 159,00, 159,50, 160,00, 160,50, 161,00, 161,50, 162,00, 162,50, 163,00, 163,50, 164,00, 164,50, 165,00, 165,50, 166,00, 166,50, 167,00, 167,50, 168,00, 168,50, 169,00, 169,50, 170,00, 170,50, 171,00, 171,50, 172,00, 172,50, 173,00, 173,50, 174,00, 174,50, 175,00, 175,50, 176,00, 176,50, 177,00, 177,50, 178,00, 178,50, 179,00, 179,50, 180,00, 180,50, 181,00, 181,50, 182,00, 182,50, 183,00, 183,50, 184,00, 184,50, 185,00, 185,50, 186,00, 186,50, 187,00, 187,50, 188,00, 188,50, 189,00, 189,50, 190,00, 190,50, 191,00, 191,50, 192,00, 192,50, 193,00, 193,50, 194,00, 194,50, 195,00, 195,50, 196,00, 196,50, 197,00, 197,50, 198,00, 198,50, 199,00, 199,50, 200,00, 200,50, 201,00, 201,50, 202,00, 202,50, 203,00, 203,50, 204,00, 204,50, 205,00, 205,50, 206,00, 206,50, 207,00, 207,50, 208,00, 208,50, 209,00, 209,50, 210,00, 210,50, 211,00, 211,50, 212,00, 212,50, 213,00, 213,50, 214,00, 214,50, 215,00, 215,50, 216,00, 216,50, 217,00, 217,50, 218,00, 218,50, 219,00, 219,50, 220,00, 220,50, 221,00, 221,50, 222,00, 222,50, 223,00, 223,50, 224,00, 224,50, 225,00, 225,50, 226,00, 226,50, 227,00, 227,50, 228,00, 228,50, 229,00, 229,50, 230,00, 230,50, 231,00, 231,50, 232,00, 232,50, 233,00, 233,50, 234,00, 234,50, 235,00, 235,50, 236,00, 236,50, 237,00, 237,50, 238,00, 238,50, 239,00, 239,50, 240,00, 240,50, 241,00, 241,50, 242,00, 242,50, 243,00, 243,50, 244,00, 244,50, 245,00, 245,50, 246,00, 246,50, 247,00, 247,50, 248,00, 248,50, 249,00, 249,50, 250,00, 250,50, 251,00, 251,50, 252,00, 252,50, 253,00, 253,50, 254,00, 254,50, 255,00, 255,50, 256,00, 256,50, 257,00, 257,50, 258,00, 258,50, 259,00, 259,50, 260,00, 260,50, 261,00, 261,50, 262,00, 262,50, 263,00, 263,50, 264,00, 264,50, 265,00, 265,50, 266,00, 266,50, 267,00, 267,50, 268,00, 268,50, 269,00, 269,50, 270,00, 270,50, 271,00, 271,50, 272,00, 272,50, 273,00, 273,50, 274,00, 274,50, 275,00, 275,50, 276,00, 276,50, 277,00, 277,50, 278,00, 278,50, 279,00, 279,50, 280,00, 280,50, 281,00, 281,50, 282,00, 282,50, 283,00, 283,50, 284,00, 284,50, 285,00, 285,50, 286,00, 286,50, 287,00, 287,50, 288,00, 288,50, 289,00, 289,50, 290,00, 290,50, 291,00, 291,50, 292,00, 292,50, 293,00, 293,50, 294,00, 294,50, 295,00, 295,50, 296,00, 296,50, 297,00, 297,50, 298,00, 298,50, 299,00, 299,50, 300,00, 300,50, 301,00, 301,50, 302,00, 302,50, 303,00, 303,50, 304,00, 304,50, 305,00, 305,50, 306,00, 306,50, 307,00, 307,50, 308,00, 308,50, 309,00, 309,50, 310,00, 310,50, 311,00, 311,50, 312,00, 312,50, 313,00, 313,50, 314,00, 314,50, 315,00, 315,50, 316,00, 316,50, 317,00, 317,50, 318,00, 318,50, 319,00, 319,50, 320,00, 320,50, 321,00, 321,50, 322,00, 322,50, 323,00, 323,50, 324,00, 324,50, 325,00, 325,50, 326,00, 326,50, 327,00, 327,50, 328,00, 328,50, 329,00, 329,50, 330,00, 330,50, 331,00, 331,50, 332,00, 332,50, 333,00, 333,50, 334,00, 334,50, 335,00, 335,50, 336,00, 336,50, 337,00, 337,50, 338,00, 338,50, 339,00, 339,50, 340,00, 340,50, 341,00, 341,50, 342,00, 342,50, 343,00, 343,50, 344,00, 344,50, 345,00, 345,50, 346,00, 346,50, 347,00, 347,50, 348,00, 348,50, 349,00, 349,50, 350,00, 350,50, 351,00, 351,50, 352,00, 352,50, 353,00, 353,50, 354,00, 354,50, 355,00, 355,50, 356,00, 356,50, 357,00, 357,50, 358,00, 358,50, 359,00, 359,50, 360,00, 360,50, 361,00, 361,50, 362,00, 362,50, 363,00, 363,50, 364,00, 364,50, 365,00, 365,50, 366,00, 366,50, 367,00, 367,50, 368,00, 368,50, 369,00, 369,50, 370,00, 370,50, 371,00, 371,50, 372,00, 372,50, 373,00, 373,50, 374,00, 374,50, 375,00, 375,50, 376,00, 376,50, 377,00, 377,50, 378,00, 378,50, 379,00, 379,50, 380,00, 380,50, 381,00, 381,50, 382,00, 382,50, 383,00, 383,50, 384,00, 384,50, 385,00, 385,50, 386,00, 386,50, 387,00, 387,50, 388,00, 388,50, 389,00, 389,50, 390,00, 390,50, 391,00, 391,50, 392,00, 392,50, 393,00, 393,50, 394,00, 394,50, 395,00, 395,50, 396,00, 396,50, 397,00, 397,50, 398,00, 398,50, 399,00, 399,50, 400,00, 400,50, 401,00, 401,50, 402,00, 402,50, 403,00, 403,50, 404,00, 404,50, 405,00, 405,50, 406,00, 406,50, 407,00, 407,50, 408,00, 408,50, 409,00, 409,50, 410,00, 410,50, 411,00, 411,50, 412,00, 412,50, 413,00, 413,50, 414,00, 414,50, 415,00, 415,50, 416,00, 416,50, 417,00, 417,50, 418,00, 418,50, 419,00, 419,50, 420,00, 420,50, 421,00, 421,50, 422,00, 422,50, 423,00, 423,50, 424,00, 424,50, 425,00, 425,50, 426,00, 426,50, 427,00, 427,50, 428,00, 428,50, 429,00, 429,50, 430,00, 430,50, 431,00, 431,50, 432,00, 432,50, 433,00, 433,50, 434,00, 434,50, 435,00, 435,50, 436,00, 436,50, 437,00, 437,50, 438,00, 438,50, 439,00, 439,50, 440,00, 440,50, 441,00, 441,50, 442,00, 442,50, 443,00, 443,50, 444,00, 444,50, 445,00, 445,50, 446,00, 446,50, 447,00, 447,50, 448,00, 448,50, 449,00, 449,50, 450,00, 450,50, 451,00, 451,50, 452,00, 452,50, 453,00, 453,50, 454,00, 454,50, 455,00, 455,50, 456,00, 456,50, 457,00, 457,50, 458,00, 458,50, 459,00, 459,50, 460,00, 460,50, 461,00, 461,50, 462,00, 462,50, 463,00, 463,50, 464,00, 464,50, 465,00, 465,50, 466,00, 466,50, 467,00, 467,50, 468,00, 468,50, 469,00, 469,50, 470,00, 470,50, 471,00, 471,50, 472,00, 472,50, 473,00, 473,50, 474,00, 474,50, 475,00, 475,50, 476,00, 476,50, 477,00, 477,50, 478,00, 478,50, 479,00, 479,50, 480,00, 480,50, 481,00, 481,50, 482,00, 482,50, 483,00, 483,50, 484,00, 484,50, 485,00, 485,50, 486,00, 486,50, 487,00, 487,50, 488,00, 488,50, 489,00, 489,50, 490,00, 490,50, 491,00, 491,50, 492,00, 492,50, 493,00, 493,50, 494,00, 494,50, 495,00, 495,50, 496,00, 496,50, 497,00, 497,50, 498,00, 498,50, 499,00, 499,50, 500,00, 500,50, 501,00, 501,50, 502,00, 502,50, 503,00, 503,50, 504,00, 504,50, 505,00, 505,50, 506,00, 506,50, 507,00, 507,50, 508,00, 508,50, 509,00, 509,50, 510,00, 510,50, 511,00, 511,50, 512,00, 512,50, 513,00, 513,50, 514,00, 514,50, 515,00, 515,50, 516,00, 516,50, 517,00, 517,50, 518,00, 518,50, 519,00, 519,50, 520,00, 520,50, 521,00, 521,50, 522,00, 522,50, 523,00, 523,50, 524,00, 524,50, 525,00, 525,50, 526,00, 526,50, 527,00, 527,50, 528,00, 528,50, 529,00, 529,50, 530,00, 530,50, 531,00, 531,50, 532,00, 532,50, 533,00, 533,50, 534,00, 534,50, 535,00, 535,50, 536,00, 536,50, 537,00, 537,50, 538,00, 538,50, 539,00, 539,50, 540,00, 540,50, 541,00, 541,50, 542,00, 542,50, 543,00, 543,50, 544,00, 544,50, 545,00, 545,50, 546,00, 546,50, 547,00, 547,50, 548,00, 548,50, 549,00, 549,50, 550,00, 550,50, 551,00, 551,50, 552,00, 552,50, 553,00, 553,50, 554,00, 554,50, 555,00, 555,50, 556,00, 556,50, 557,00, 557,50, 558,00, 558,50, 559,00, 559,50, 560,00, 560,50, 561,00, 561,50, 562,00, 562,50, 563,00, 563,50, 564,00, 564,50, 565,00, 565,50, 566,00, 566,50, 567,00, 567,50, 568,00, 568,50, 569,00, 569,50, 570,00, 570,50, 571,00, 571,50, 572,00, 572,50, 573,00, 573,50, 574,00, 574,50, 575,00, 575,50, 576,00, 576,50, 577,00, 577,50, 578,00, 578,50, 579,00, 579,50, 580,00, 580,50, 581,00, 581,50, 582,00, 582,50, 583,00, 583,50, 584,00, 584,50, 585,00, 585,50, 586,00, 586,50, 587,00, 587,50, 588,00, 588,50, 589,00, 589,50, 590,00, 590,50, 591,00, 591,50, 592,00, 592,50, 593,00, 593,50, 594,00, 594,50, 595,00, 595,50, 596,00, 596,50, 597,00, 597,50, 598,00, 598,50, 599,00, 599,50, 600,00, 600,50, 601,00, 601,50, 602,00, 602,50, 603,00, 603,50, 604,00, 604,50, 605,00, 605,50, 606,00, 606,50, 607,00, 607,50, 608,00, 608,50, 609,00, 609,50, 610,00, 610,50, 611,00, 611,50, 612,00, 612,50, 613,00, 613,50, 614,00, 614,50, 615,00, 615,50, 616,00, 616,50, 617,00, 617,50, 618,00, 618,50, 619,00, 619,50, 620,00, 620,50, 621,00, 621,50, 622,00, 622,50, 623,00, 623,50, 624,00, 624,50, 625,00, 625,50, 626,00, 626,50, 627,00, 627,50, 628,00, 628,50, 629,00, 629,50, 630,00, 630,50, 631,00, 631,50, 632,00, 632,50, 633,00, 633,50, 634,00, 634,50, 635,00, 635,50, 636,00, 636,50, 637,00, 637,50, 638,00, 638,50, 639,00, 639,50, 640,00, 640,50, 641,00, 641,50, 642,00, 642,50, 643,00, 643,50, 644,00, 644,50, 645,00, 645,50, 646,00, 646,50, 647,00, 647,50, 648,00, 648,50, 649,00, 649,50, 650,00, 650,50, 651,00, 651,50, 652,00, 652,50, 653,00, 653,50, 654,00, 654,50, 655,00, 655,50, 656,00, 656,50, 657,00, 657,50, 658,00, 658,50, 659,00, 659,50, 660,00, 660,50, 661,00, 661,50, 662,00, 6